



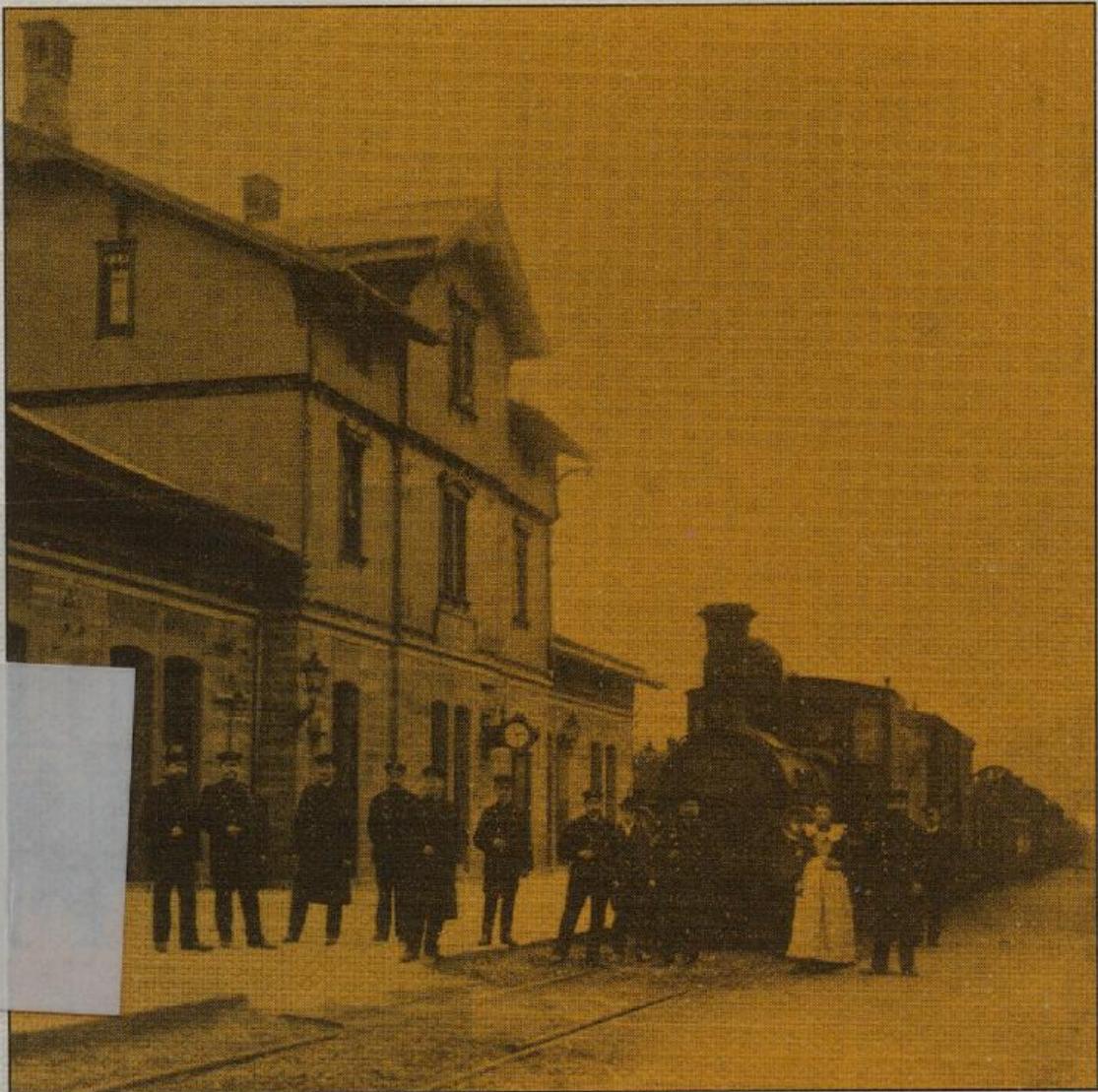
Ed. Fr. Hochstetter,

Die

Nagoldbahn

von

Pforzheim nach Gorb.



100

Die
Magoldbahn

von
Pforzheim nach Gorb.

Zum Besten des Gastav-Adolph-Vereins

von
Ed. Fr. Hochstetter,
Pfarrer in Althengstett.

Preis: 20 S



Magold.

Druck der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

1875.

**Kreisarchiv
Calw**

Folgende Institutionen ermöglichten uns den Nachdruck:

Kreissparkasse Calw

G.W. Zaiser'sche Buchhandlung und Druckerei, Nagold

Bei Alfred Grieger bedanken wir uns für die kostenlose Überlassung seiner aktuellen Streckenbeschreibung, bei Stadtarchivar Albrecht Gühring (Marbach a.N.), der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart und dem Landeskirchlichen Archiv Stuttgart für weitere Hilfe.

Eröffnung der Nagoldbahn:

Pforzheim - Calw: 1. Juni 1874

Calw - Nagold: 20. Juni 1872

(damals als Teil der Württembergischen Schwarzwaldbahn Stuttgart - Weil der Stadt - Calw (- Nagold)).

Nagold - Horb: 1. Juni 1874

Vordere Umschlagseite:

Auf Bahnhof Nagold, um 1905, mit Lok "Marbach", F-Klasse, erbaut 1866. Foto: Sammlung H.-J. Knupfer

Hintere Umschlagseite:

Bahnhof Brötzingen von Südwest; links Enzbahn-, rechts Nagoldbahngleis. Repro: Wiesenfarth, Sammlung Roland Feitenhansl

Abbildungsnachweis:

Sammlung Eisenbahnfreunde Pforzheim e.V., S. II

Sammlung Roland Feitenhansl, Karlsruhe, S. III, X

Sammlung WSB e.V., Calw, S. IV, VI, IIX, IX, XI, XII

Stadt Bad Liebenzell/Rolf Hammann, S. IV

Stadtarchiv Güglingen/Manfred Göpfrich-Gerweck:

Seite VII

Stadtarchiv Horb, S. XIII

Stadtarchiv Pforzheim, S. I

Zeitschrift "Württembergischer Land", Nr. 4/1953: Landkarte

Erweiterter Nachdruck durch
Verein Württembergische Schwarzwaldbahn
Calw - Weil der Stadt e.V. (WSB), Calw

Verlag Kreissparkasse Calw, 1999

ISBN 3-928116-15-0

Die Nagoldtalbahn oder einfach Nagoldbahn, wie sie früher offiziell genannt wurde, mit ihrem Verlauf von Pforzheim über Calw nach Horb ist die tunnelreichste Bahnstrecke Württembergs, und sie erwies sich gemeinsam mit der Württembergischen Schwarzwaldbahn Stuttgart - Calw als teuerste Hauptbahn des Königreichs Württemberg. Heute hat sich bei den Anliegern die Erkenntnis durchgesetzt, dass die landschaftlich überaus reizvolle Bahnlinie eine gesicherte Zukunft haben muss.

Aus Anlaß des 125-jährigen Bestehens der Nagoldbahn am 1. Juni 1999 gibt der Verein Württembergische Schwarzwaldbahn Calw - Weil der Stadt (WSB e.V.) den vorliegenden Nachdruck eines erstmals 1875 erschienenen Reiseführers des Althengstetter Pfarrers Hochstetter heraus, erweitert um eine aktuelle Streckenbeschreibung von Alfred Grieger und historische Abbildungen der größeren Bahnstationen an der Strecke.

Schon das Original wird seinerzeit so überzeugend gewirkt haben, daß sich in dem ein Jahr später im Mai 1876 herausgekommenen "Führer auf den Württembergischen Eisenbahnen" von Hermann Frölich teilweise ganze Sätze der Hochstetter'schen Beschreibung wiederfinden!

Vielleicht kann das nun vorliegende Werk der Nagoldbahn ebensoviel Sympathie eintragen, wie es der bereits vorgelegte Nachdruck von Hochstetters Erstlingswerk über die Württembergische Schwarzwaldbahn für das Vorhaben getan hat, die wichtige Bahnverbindung Calw - Weil der Stadt wiederzubeleben.

Geschrieben am selben Ort wie die Erstausgabe anno 1875:
Althengstett, im Mai 1999

Hans-Joachim Knupfer, WSB-Schriftführer

Zur Jahresversammlung
des württembergischen Gustav-Adolph-Vereins in Calw
7. Juli 1875.

Die Nagoldbahn

ist 70 Km. oder 18 Std. lang. Dauer der Fahrt von Pforzheim nach Horb mit gewöhnlichem Zug 2 St. 35 Min., mit Eilzug 2 St. — In umgekehrter Richtung mit gewöhnl. Zug 2 St. 23 Min., mit Eilzug 1 St. 47 Min. — Höhe der Bahnhöfe über dem Meer:

Hochdorf 511 m.

Nagold 424 m.

Horb 391 m.

Wildberg 371 m.

Calw 347 m.

Liebenzell 319 m.

Pforzheim 280 m.

Steigung von Pforzheim bis Hochdorf 231 m., Fall von Hochdorf bis Horb 120 m., Höhendifferenz zwischen Pforzheim und Horb 111 m. — Im Ganzen ist zur Rechten mehr zu sehen, als zur Linken, namentlich Liebenzell, Hirsau, Calw, Nagold, Horb. Anfang und Schluß bietet mehr zur Linken. — Die Bahn beginnt im Enzthal, läuft durch das untere und mittlere Nagoldthal und mündet im Neckarthal. Auf der ganzen Linie 10 Tunnel.

1) Das Enzthal.

Pforzheim, badische Fabrikstadt mit 20,000 Einw., davon $\frac{3}{4}$ evangelisch. Ob der Name von porta oder portus oder von dem keltischen ffordd, Durchgang, herkommt, wollen wir nicht entscheiden. Jedenfalls erkannten die Römer die Wichtigkeit des Punktes, wo Enz und Nagold sich vereinigen und gründeten in der Ebene am Eingang des Schwarzwalds eine Niederlassung, von welcher nach verschiedenen Seiten Römerstraßen auslaufen, namentlich auch 2 mit der Nagold parallel über das Gäu und über den Schwarzwald. Im Mittelalter gehörte die Stadt den Grafen von Calw, von Eberstein, dem Kloster Hirsau, den Hohenstaufen, den Pfalzgrafen vom Rhein und kam zuletzt an die Markgrafen von Baden, welche hier ihre Residenz hatten von 1287—1565.

Im vorigen Jahrhundert geschah viel für Pforzheim durch den Markgrafen Carl Friedrich, reg. von 1746—1811. Sein Denkmal in der Schloßkirche zu Pforzheim. Die Schloßkirche, im romanischen Stil angefangen, im gothischen weiter gebaut. Gruft der Markgrafen von Baden Durlach. Steinbilder einiger Markgrafen. In der Mitte des Chors das Denkmal Carl Friedrichs von weißem Marmor. Denkmal der 400 Pforzheimer, welche 6. Mai 1622 in der Schlacht bei Wimpfen mit dem Bürgermeister Deimling für den Markgrafen Georg Friedrich das Leben opferten. Die Kirche in der Altstadt auf römischen Mauerresten, mit symbolischen Figuren am Portal, Sieg des Christenthums über das Heidenthum. Die schöne Stadtkirche brannte 1789 mit 50 Gebäuden nieder. Der Platz ist jetzt geebnet als Schul- oder Neuchlin-Platz. Johannes Neuchlin, durch seine Kenntniß der alten Sprachen berühmt, hier geb. 1455, besuchte das Pädagogium in Pforzheim. Später lernte in demselben Philipp Melancthon von Bretten. — Jetzt erheben sich der Enz entlang immer mehr Fabriken und in der Nähe des Bahnhofs steigen prächtige Wohnhäuser mit Gärten empor.

Die Goldwaaren- oder Bijouterie-Fabrikation, durch welche Pforzheim in unsrer Zeit berühmt ist, stammt aus dem vorigen Jahrhundert. Ihren Ursprung hat dieselbe in einem Waisenhaus. Markgraf Carl Wilhelm gründete 1718 ein Waisenhaus in Verbindung mit einem Kranken- und Zuchthaus. Für die Pfleglinge und Züchtlinge sollten allerlei Beschäftigungen eingeführt werden, einige hörten wieder auf, andere wurden fortgesetzt, wie Tuch-, Wollenzug- und Strumpffabrikation. Später zog sich die Tuchfabrikation aus dem Waisenhaus in die Stadt. Im Jahre 1767 wurde mit der Uhrenfabrikation angefangen, und in demselben Jahr schloß sich die Goldwaaren- und Stahlfabrikation an, daher man von diesem Jahr die jetzige Industrie datiren kann. Drei auswärtige Männer, Nutran, Christin und Biala führten mit Erlaubniß der badischen Regierung diese Industriezweige ein. Schon nach 10 Jahren breiteten sich die Geschäfte in der Stadt aus und es wurde da bald mehr in Gold, bald mehr in Stahl gearbeitet. Zu Anfang des Jahrhunderts gewann die Goldwaarenfabrikation die Oberhand. Aus neuerer Zeit verdient Erwähnung die

prachtvolle Feder von Gold mit Brillanten besetzt, aus der Fabrik von H. L. Bissinger, welche Bismarck zur Unterzeichnung des Friedens von 1871 erhielt. Neben der Goldwaarenfabrikation hat auch die Maschinenfabrikation in Pforzheim Berühmtheit erlangt. Aus der Fabrik von Benkiser stammen die großen Brücken von Constanz, Kehl, Mannheim.

Von Pforzheim bis Brözingen hat die Nagold- und Enzbahn Eine gemeinsame Linie. Zur Linken Brözingen, zur Rechten in der Gabel beider Linien der Bahnhof als Inselstation, ähnlich wie in Zuffenhausen. Während die Enzbahn nach Wildbad in gerader Richtung fortgeht, fahren wir links ab und kommen bald nach der Station über die Enz auf einer Brücke von 2 Oeffnungen und darauf durch den Brözinger Tunnel, 405 m. (1).

2) Das Nagoldthal.

Beim Austritt aus dem Tunnel hat sich die Gegend ganz verändert; wir sind aus der weiten Ebene in ein von bewaldeten Bergen eingeschlossenes Thal gekommen. Ehe wir in den nächsten Tunnel einfahren, haben wir eben Zeit, uns die 2 Orte im Thal anzusehen, Dillstein, der größere Ort, und Weissenstein in romantischer Lage mit der Burg neben der Kirche, beide Orte noch badisch. Bei Weissenstein der riesige Gewölbebogen über die Nagold. Diese floß früher in langem Bogen um die Weissensteiner Landzunge herum. Schon vor einiger Zeit wurde ihr ein Beet durch die Landzunge gegraben und dadurch eine bedeutende Wasserkraft gewonnen, indem die Nagold einen in den Felsen gehauenen Abfall 6 m. hinabstürzt. Unter einem kleineren Gewölbebogen daneben führt die Straße durch. Die Herren von Weissenstein hatten einst 3 Burgen, Rabeneck bei der Kirche, Kräheneck oben im Wald und Hoheneck jenseits der Nagold. Bald entzieht uns der Weissensteiner Tunnel 280 m. (2) den Blick ins Thal und bringt uns zur Station Weissenstein, zunächst hinter dem Tunnel. Von hier an sehen wir längere Zeit keine Ortschaft, doch bietet das mannigfaltige Grün der Wälder und Wiesen, manchmal unterbrochen durch den bunten oder rothen Sandstein, einen lieblichen

Ansicht. Neben der Nagold führt die vor 20 Jahren gebaute schöne Wilhelmsstraße hin, während früher der Verkehr zwischen Pforzheim und Calw auf lebensgefährliche Wege Berg auf und Berg ab angewiesen war. Es folgt der letzte Tunnel des unteren Nagoldthales durch den Zelgenberg 510 m. (3), sehr harter rother Sandstein, dabei sächerförmig zerklüftet und zerpalten, so daß bei Anlegung des Tunnels der Pulverrauch von den Sprengungen durch die Spalten 80 m. hoch aufstieg und oben aus dem Zelgenberg herauskam. Weiterhin kommt rechts der kleine Bedbach, bald darauf links die Brücke, an welcher die Grenzpfosten von Baden und Württemberg stehen. Wir sind nun für einige Zeit auf württemb. Boden und kommen zur ersten württemb. Station Unterreichenbach, evang. Pfarrdorf, an der Einmündung des Reichenbach. Schöner Weg auf die Höhe zu den „Sieben Eichen“ bei Grunbach mit weiter Aussicht, eine Stunde hinauf. Eine nahe Quelle mit vorzüglichem Wasser ist auf den Bahnhof geleitet; an derselben erquickt sich mancher Reisende. Von hier bis Calw hat die Nagold einen geraden Lauf, daher kein Tunnel bis dort. Aber es kommt auch bis in die Nähe von Calw kein brauchbares Steinlager mehr, sondern nur lose Steine und Sand. Nach der Station geht die Bahn über die Nagold auf das östliche Ufer und bleibt da bis zur Stadt Nagold, ausgenommen die 4 Krümmungen mit 4 Tunnel zwischen Calw und Wildberg. Auf dem östlichen Ufer sind wir wieder auf badischem Boden, während das westliche württembergisch ist. Rechts Demnjacht, Filial von Unterreichenbach, bald darauf links der Monbach, Grenze auf dem östl. Ufer. Sage von Nonnenwag, gegenüber der Mündung des Monbaches. Hier soll auf dem westlichen Ufer ein Nonnenkloster gestanden sein. Einige Nonnen giengen einmal nach Monacham auf der Höhe über dem Monbach. Dort hielten sie sich bei einer Hochzeit zu lange auf und als sie zu ihrem Kloster zurückkamen, wurden sie nicht mehr eingelassen. Darüber gränzten sie sich so, daß sie sich in die Nagold stürzten; daher der Name Nonnenwag.

Liebenzell, evangel. Stadt, 1300 Einw., mit dem bekannten Bad, auch bloß „Zell“ genannt. Zuerst wird der Ort sichtbar, bald erscheint auch die Burg. Sehr romantische Lage. Eine Fußbrücke führt unterhalb des Bahnhofs und

eine Fahrbrücke oberhalb über die Nagold zur Stadt. Schöne Ausflüge gegen Westen in das Kollbachthal mit Wasserfällen, das bei Kleinwilbbad einmündet, gegen Osten nach Monastham, Filial von Liebenzell auf der Höhe mit einem alten Altarschrank von 1495. Auf dem Wege dorthin, nicht weit vom Bahnhof, der Beutelstein, ein Felsenloch. Südlich von Liebenzell erhebt sich der Klosterbuckel, nördlich die Burg. Beide bieten eine schöne Aussicht auf das Thal. Die Burg ist leicht zu besteigen. Thurm und Mantel noch gut erhalten mit rundbogigen Fenstern aus dem 11. Jahrhundert, die übrigen Ruinen aus der Uebergangszeit im 13. Jahrhundert. Der Sage nach saß hier der Tyrann Erkingen von Merklingen. Er unterlag dem Markgrafen von Baden und Pfalzgrafen Ruprecht und wurde sodann vom Thurm herabgestürzt. Nach dem Aussterben der Herren von Liebenzell kam die Burg an Markgraf Rudolf von Baden 1273. Dessen Frau, Kunigunde, geb. von Eberstein, starb auf der Burg. Von Baden gelangte Liebenzell mit den umliegenden Ortschaften 1603 durch Kauf an Württemberg. — Die Kirche stammt, wie die Burg, auch aus 2 Zeiten, Schiff ursprünglich romanisch, Chor gothisch. In der Sakristei auf dem Schlußstein die Ebersteinische Rose. Vor der Kanzel Grabstein eines Freiherrn von Thüngen † 1729.

Das Bad, vorherrschend Frauenbad, wurde schon in älterer Zeit viel besucht; manche Glieder aus dem badischen und württembergischen Fürstenhause fanden sich als Badgäste ein. Die warmen Quellen mit einer Temperatur von 18 bis $22\frac{1}{2}$ ° R. kommen aus dem rothen Sandstein, haben aber ihren Ursprung im tiefer liegenden Granit. Dieser tritt an Einer Stelle neben der Straße zwischen Kleinwilbbad und Ernstmühl zu Tag. Die 3 Badgebäude liegen außerhalb der Stadt Thal aufwärts: 1) das untere Bad mit 18—19 ° R., 84 Betten; 2) das obere Bad mit 18—19 ° R., 80 Betten; 3) Kleinwilbbad mit $22\frac{1}{2}$ ° R., 10 Betten. Im Ort finden sich in 9 Gasthäusern mehr als 100 Betten, in Privathäusern gegen 80.

Vom Bahnhof weiter fahrend haben wir links das untere Bad, gleich darauf rechts das obere Bad und weiterhin Kleinwilbbad, an der Einmündung des Kollbachthales. Der Weiler Ernstmühl, von der Nagold in 2 Hälften ge=

theilt, wird auch von der Bahn durchschnitten. Jetzt erblicken wir Hirsau, evang. Pfarrdorf mit den berühmten und besungenen Ruinen des Benediktiner-Klosters Hirsau. Es treten 3 Gebäude hervor: der hohe Thurm im romanischen Stil, welcher von der einstigen Klosterkirche noch übrig ist, die Marienkapelle, welche jetzt als Ortskirche dient, und das Schloß, über welches die Ulme ihr Laubdach wölbt. Bei der Anfahrt auf dem Bahnhof Hirsau sehen wir links den riesigen, 60 m. hohen Eisenbahndamm der Stuttgart-Calwer Linie, welche hier aus einem Seitenthal (Thälesbach) von Althengstett her kommt und von Hirsau an mit der Pforzheimer Linie gleich läuft. Es lohnt sich, in Hirsau Halt zu machen und die Kloster ruinen näher zu betrachten. Wir gehen von der Station auf die Brücke zu und bemerken links im Vorübergehen ein altes, großes Gebäude, die Aurelius-Kirche, zum ursprünglichen Kloster gehörig, aus der Mitte des 11. Jahrhunderts. Das allein noch erhaltene Mittelschiff mit Seitenschiffen stammt aus der frühromanischen Zeit und ist eines der ältesten romanischen Bau-Denkmale im Land. Die Kirche ist jetzt Magazin der Zahnschen Saffianfabrik, wird aber bereitwilligst geöffnet. An einem Nebengebäude steht in einer Nische das steinerne Bild des Bischof Aurelius, auch sehr alt. Wir gehen über die Brücke und kommen zum Cameralamtsgebäude, durch die über dem Thor gemalten Wappen von Hirsau kenntlich. Unter dem Thor rechts ist der Führer zu den Ruinen. Durch den Schloßthurm kommen wir zur Schloßruine mit der Ulme. Ein wunderbarer Anblick, die 100 Fuß hohe Ulme mitten zwischen den leeren Mauerwänden. Das Schloß, von Herzog Ludwig im Renaissancestil 1592 gebaut, wurde von den Franzosen unter Melak 1692 verbrannt. In demselben starb Herzog Wilhelm Ludwig nach 3jähriger Regierung 1677, als er sich zum Gebrauch des Liebenzeller Bades in Hirsau aufhielt. Vom Schloß gehen wir zur Marienkapelle, im spätgothischen Stil von Abt Johann 1516 gebaut. An der Sakristei der alte Grabstein des Bischof Aurelius, dessen Leichnam 830 von Italien in den Schwarzwald gebracht wurde. Dies gab den Anlaß zur Gründung des ersten Klosters. Daneben der Grabstein des Grafen Erlafrid von Calw, Stifter des ersten Klosters mit dem Calwer Wappen, ein Löwe auf 3 Berg

spitzen. In dem obern Raum der Marienkapelle war der Convents- und Bibliotheksaal. Die einst hier befindliche reiche Bibliothek war gegründet von Abt Wilhelm, dem bedeutendsten Abt und Erbauer des zweiten Klosters; † 1091. Von dem Belvedere aus sehen wir den Kirchhof des Orts. Dort soll der Sage nach Helizena, eine Edelfrau von Calw, schon im Jahre 645 eine Kapelle des h. Nazarius mit einem kleinen Kloster gestiftet haben. Von der Marienkapelle wenden wir uns zum Kreuzgang, über dem einst das Kloster stand. Die gothischen Fenster waren mit gemalten Bildern aus der biblischen Geschichte gefüllt. Im 4seitigen Hofraum stand der Brunnen mit 3 Schalen, die untere dient noch als Brunnen neben dem Pfarrhause. An diesem vorüber gehen wir zu den Ruinen der Klosterkirche des Petrus u. Paulus, gebaut von Abt Wilhelm 1091 im romanischen Stil. Von den 2 Thürmen steht noch der nördliche, an dem die roh gearbeiteten Figuren von Menschen, Löwen und Hirschen zu beachten sind. Die Kirche in Kreuzform gebaut, mit rechtwinklichem Chorschluss, nur noch die Grundmauern vorhanden. Neben dem Chor die Kapelle des Niesen im gothischen Stil angebaut. — In Hirsau Saffian-, Löffel-, Papier- und Preßdeckelfabrik, Spinnerei.

Von Hirsau abfahrend kommt man nicht weit vom Bahnhof über den Durchlaß, unter welchem der Thälèsbach herabstürzt, von der Straße aus schön anzusehen. Rechts erscheint Calw, gleich am Anfang der Hügel, auf dem einst die Grafen von Calw ihren Sitz hatten vom 9.—13. Jahrhundert. Hier wollte Herzog Friedrich von Württemberg nach dem Plan von Heinrich Schickhardt ein Schloß bauen, ließ den Hügel ebnen und die Grundmauern aufbauen. Aber weiter wurde nicht gebaut. Unter dem Hügel die Fabrik von wollenen Decken und Flanell von Schill und Wagner. Diesseits der Nagold der Brühl, eine schöne Lindenallee, auf demselben die Turnhalle. Links von der Kirche am jenseitigen Gehänge ein neues Gebäude, das Georgenäum, eine Stiftung des Generalkonsul von Georgii zum Besten seiner Vaterstadt. Hinter dem Georgenäum steigt der Stadtgarten an. Gegen das Ende der Stadt fahren wir noch über den 18 m. hohen Ziegelbach-Bradukt 20 m. lang, links neben uns der Bradukt der Stuttgarter Linie, unter uns die Stuttgarter Straße

mit dem Ziegelbach. Der Bahnhof 10 Min. von der Stadt; es stehen Wagen bereit vom Waldhorn (Post) und badischen Hof (Thudium).

Calw, 5000 evang. Einw., Oberamtsstadt, Kalewa, Calwa, sehr gewerbreich. Die Stadt wurde zweimal ganz zerstört, 1634 nach der Schlacht bei Nördlingen durch die Truppen des General Johann von Werth und 1692 durch die Franzosen unter Melak. Beidesmal verbrannte auch die Kirche außer Chor und Sakristei. Zu großer Blüte gelangte die Stadt im vorigen Jahrhundert durch die Calwer Compagnie oder Zeughandlung, eine Gesellschaft von Kaufleuten, welche sich zur Fabrikation von verschiedenen wollenen Zeugen vereinigte. Sie genoss viele Privilegien von der württemb. Regierung. Die Zeugmacher von 10 Aemtern des Landes waren der Compagnie zugetheilt, diese durften ihre Arbeiten nur an die Compagnie verkaufen und mußten an bestimmten Tagen ihre Waaren im Rathhaus zu Calw abliefern. Die Gebäude standen in der Leder- und Inselgasse. Der Absatz stieg besonders im 7jährigen Krieg. Später kam das Geschäft in Abnahme und endete in den Revolutionsjahren. — Jetzt wird stark betrieben die Fabrikation von Wolldecken und Flanell, feinere Wollwaaren, namentlich Unterleibchen und Unterbeinkleider, wollene Jacken u. s. w.; ferner bestehen 3 Baumwollspinnereien, eine Strazensabrik und Cigarrenfabrik. Bekannt ist der Calwer Verlagsverein neben der Post, von dem die biblische Geschichte (über 200 Auflagen) Kirchengeschichte, Weltgeschichte und viele andere Bücher für Alt und Jung in alle Welt ausgehen. Die bibl. Geschichte ist in 64 Sprachen übersetzt. Gegründet wurde der Verein 1833 von Dr. Barth, dem verdienten Kinder- und Missionsfreund, † 1862, fortgesetzt von Dr. Gundert. Unter den verdienten Männern aus und in Calw nennen wir noch weiter Valentin Andreaä, Spezial in Calw von 1620—39, Gründer des Färberstifts, Verfasser der *threni Calvenses*, einer Beschreibung der Plünderung und Zerstörung im 30jährigen Krieg. Die beiden Botaniker Joseph Gärtner, † 1791 und dessen Sohn Carl Friedrich Gärtner, † 1850. Christian Jakob Zahn, Vicepräsident der Ständekammer, † 1830. Christoph Friedrich von Stälin, Direktor und Oberbibliothekar in Stuttgart, Verf. der Geschichte von

Württemberg, † 1873. Joh. Gg. Dörtenbach, Commerzienrath, vieljähriger Abgeordneter, † 1870.

Merkwürdigkeiten von Calw: Die Nikolauskapelle auf der Nagoldbrücke aus dem 14. Jahrhundert, neuestens restaurirt, zierliche Spißsäule, 5 spitzbogige Fenster mit Kleeblattfüllung, vorn 2 Nischen mit Petrus und Jakobus aus Terrakotta. Im Innern alte Freskomalereien von Maler Pilgram restaurirt: Nikolaus, der Patron der Schiffer, die h. Elisabeth und h. Catharina. -- Schöner Marktplatz mit 2 Brunnen, Rathhaus. Unter dem Rathhaus hindurch nicht weit zum Georgenäum, außen Schiller und Vist. In der Vorhalle symbolische Freskobilber; im Innern Bibliothek, Besezimmer mit den Porträts von verdienten Calwer Männern. Großer Saal zum Zeichnen und zu Vorträgen. Vom Georgenäum steigt man zum Stadtgarten aufwärts, in letzter Zeit vom Verschönerungsverein aus freiwilligen Beiträgen geschaffen. Für Botaniker und Freunde der Naturwissenschaften ist zu empfehlen das Haus und der Garten von Dr. Schütz auf dem Marktplatz.

Von Calw bis Nagold macht die Nagold mehrere Krümmungen, daher 6 Brücken und 5 Tunnel auf dieser Strecke. Gleich nach der Abfahrt vom Bahnhof erste Nagoldbrücke und Ruderberger Tunnel 476 m. (4), so genannt vom Schloß, das auf dem Berge stand. Beim Austritt lange Brücke auf zwei Zwischenpfeilern und 3 Oeffnungen über die Straße und über die Nagold, links die Baumwollspinnerei von Stälin und Söhne, rechts die uralte Kirche von Rentheim, roman. Stil, 5 rundbogige kleine Fenster, alte Freskomalereien im Chor, großer, kesselartiger Taufstein. Rentheim hat den Namen vom h. Candidus. In Kurzem ist die Station Teinach erreicht, am Einfluß des Teinachbaches in die Nagold und an der über die Nagold führenden „Herrschaftsbrücke“. Zum Ort Teinach mit dem vielbesuchten Bad hat man eine gute 1/2 Stunde durch das liebliche Thal zu gehen. Es fahren aber auf jeden Zug Post und Omnibus. Etwa auf halbem Weg erblicken wir im Hintergrund die Burg Zavelstein. Bei der Burg liegt das Städtchen Zavelstein, beliebter Sommeraufenthalt. Auch zieht die Blüte des *crocus vernus* auf den Wiesen um Zavelstein im ersten Frühling viele Besucher dorthin. Das Badhotel zur Krone

„Königliches Bad“ in Teinach, im Besitz von Buchhändler Hoffmann in Stuttgart, ist ein Complex von vielen meist durch Glasgänge verbundenen Gebäuden. Außerdem Hirsch und zum kühlen Brunnen. In der Kirche turris Antonia, ein von der württemb. Prinzessin Antonia, † 1679, gestiftetes Gemälde. Eine genaue Beschreibung von Teinach und Zavelstein gibt: das Königl. Bad Teinach von Dr. Wurm, 4. Auflage 1875. — Ein anderer schöner Ausflug von der Station Teinach ist auf den vor uns liegenden Schloßberg oder Ruine Waldeck. Der Schloßberg ist ein schmaler Landrücken, welcher einst 5 Burgen trug; auf der äußersten Spitze noch ansehnliche Ruinen der Burg Waldeck, von unten dem Auge verdeckt, aber eines Besuches wohl werth. Der Weg leicht zu finden, an der Restauration zum Bahnhof von Haug links, am Fuß des Berges hin, über die Eisenbahn hinüber, dann noch eine Strecke weit am Berg hin, bis ein Fußweg rechts zu den Ruinen führt. Kaiser Rudolph von Habsburg zog gegen die Raubritter von Waldeck und zerstörte ihre 5 Burgen. Vom Schloß geht die Sage, Jungfrau Grümhildis warte dort auf ihre Erlösung, man habe sie schon gesehen mit goldenen Haaren oder als Schlange mit goldenen Schuppen. *) Für Mineralogen empfiehlt sich ein Ausflug von der Station Teinach nach Neubulach, Städtchen auf der Höhe, 1 Stunde. Man geht etwa 10 Min. im Teinachthal, bei der Walkmühle links über die Brücke, die Straße bergan. In Neubulach waren lange Zeit Bergwerke auf Kupfer und Silber, Blütezeit im 14. Jahrhundert. Noch jetzt sind die ausgegrabenen Steine ein Fundort von Kupferlasur, Malachit, hellen und dunklen Quarzkristallen (Rauchtropas); die hellen von Neubulach gegen Seizenthal, die dunklen zwischen Neubulach und Liebelberg. Alterthumsfreunde mögen sich auch die Kirche in Altbulach ansehen.

Von der Station Teinach fahren wir durch den Schloßbergtunnel, 280 m. (5), nach demselben zur Rechten der Weiler Kohlersthal in romantischer Lage, die Thalmühle, beliebter Ausflug für Teinach, der Weiler Seizenthal, mit einem Thale, das zum ehemaligen Wilhelmsstollen des Neubulacher Bergwerks hinaufführt. Der Kengeltunnel 225 m.

*) Die ausführliche Sage s. die württemb. Schwarzwaldbahn von Dr. Schütz und Höchstetter. Stuttgart 1872.

† 1864. — Eine Zierde der Stadt ist die neue Kirche aus rothem Sandstein, vom Staat unter Oberbaurath Landauer 1870—74 gebaut, im früh gothischen Stil, mit Seitenschiffen und Querschiff. Der Chor gegen die Bahnlinie, der Thurm an der Westseite mit 2 kleinen Thürmen, in welchen Wendeltreppen zu den Emporen führen. Aufhängung der Glocken nach dem neuen System von Ritter. — Die Burg Hohenagold in dem spitzigen Winkel der Nagold, aus dem 12. Jahrh., im 30jährigen Krieg stark beschädigt und daher abgebrochen, gehörte den Grafen von Hohenberg. Schön angelegter Weg zur Burg, Ausbeute für Botaniker, in 1 Std. hin und her. Von römischen Niederlassungen und Straßen sind manche Spuren übrig, so der Heidenbühl oder Krautbühl, ein künstlich aufgeworfener Hügel, südwestlich von der Stadt, wahrscheinlich ein römischer Wachhügel.

Von Nagold Postverbindung ins Gäu nach Herrenberg, in den Schwarzwald nach Altenstaig und Freudenstadt. Wir verlassen nun das Nagoldthal, bleiben aber noch im Gebiet der Nagold. Auch fahren wir von hier im Muschelkalk mit seinen weißen und grauen Steinen, der aber auf dieser Strecke sehr zerrissen und verworfen ist. Auf der kurzen Strecke bis Iselshausen, Filial von Nagold, mit Gipsgruben sehen wir im Thale die Waldbach. In einem Seitenthal der oberen Waldbach liegt Haiterbach (Stpf. Pregizer, † 1816). Von Iselshausen nimmt uns das romantische Thal der Steinach auf, die sich durch den Wiesengrund hinschlängelt. Wir kommen vorüber an Gündringen, kath. Pfarrdorf, D. H. Horb. In der Kirche 3 altdeutsche Gemälde auf Goldgrund. Hans Caspar von Rechler führte die Reformation ein 1566. Sein Enkel Melchior schaffte sie ab 1639. — Bald darauf die Station Gündringen. Der nächste Ort Schietingen, ev. Filial von Hochdorf, gehört noch zum Oberamt Nagold. Mit geringer Steigung kommen wir zum Hochdorfer Tunnel, 1540 m. (9), längster Tunnel der württemb. Bahnen. Beim Austritt sehen wir uns wie in eine andere Welt versetzt. Wir sind aus dem Thal auf die Hochebene von Hochdorf gekommen. Das Auge, das auf der ganzen Fahrt nicht über die bewaldeten Bergwände hinausdringen konnte, sieht auf einmal das prächtige Panorama der Alb vor sich. Wir haben mit der Station Hochdorf die Wasserscheide zwischen

Magold und Neckar, den höchsten Punkt der Bahn 511 m. erreicht und befinden uns in dem fruchtbaren oberen Gäu.

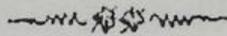
3) Das Neckarthal.

Auf der Station haben wir zur Linken auf kleiner Anhöhe Hochdorf, evang. Pfarrdorf. Bedeutende Sandsteinbrüche in der Lettenkohle. Zur Rechten ist Eutingen und Bilbechingen, beide katholisch. Schon von der Station, noch mehr von der Höhe bei Hochdorf hat man einen prächtigen Anblick der Alb vom Heuberg bis Hohenstaufen. Am nächsten liegt die Strecke von dem Lochenbergen bei Balingen bis zum Roßberg. Der Hohenzollern, 6 Stunden entfernt, nimmt sich bei der Abendbeleuchtung prächtig aus. Bald nach der Station durchschneiden wir die alte römische Consularstraße, die von Nottweil nach Nottenburg führte und die Verbindung von Windisch am Rhein mit Regensburg bildete. Die Bahn läuft in Hufeisenform um Eutingen herum und wir erblicken in Kurzem die Station Hochdorf noch einmal in ziemlicher Nähe rechts; fahren dann an der Seite einer Bergschlucht abwärts und sehen in der Tiefe die Burg Eutingenthal (Stauffenberg) mit dem unteren Eutingenthalhof. Bei der Einmündung des Thals in das Neckarthal liegt das Dorf Mühlen. Mit dem gekrümmten Mühlener Tunnel 286 m. (10) machen wir eine rechtwinklige Wendung in das Neckarthal, sind aber noch in ziemlicher Höhe über dem Neckar. Unten im Thal läuft jenseits die Neckarbahn. Vor dem Bahnhof Horb überschreiten wir den Neckar auf der 290 m. langen eisernen Brücke mit 6 Öffnungen von je 48 m. Weite.

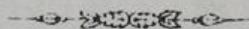
Horb, Oberamtsstadt mit 2000 meist kathol. Einw. Horwa, eine alterthümliche Stadt. Von der starken Befestigung mit Mauern, Thürmen und 9 Thoren sind noch manche Reste übrig. An einen Bergrücken angelehnt, hat sie steile Straßen, bietet aber aus der Ferne mit Kirchen und Thürmen einen malerischen Anblick, namentlich tritt der Schüttethurm und die obere Kirche hervor. Der Schüttethurm 26 m. gehörte zur Burg der Grafen von Hohenberg. An der östlichen Spitze des Bergrückens lag die untere Burg Herrenberg. Die obere Kirche, ursprünglich gothisch, schönes Portal

an der Südseite, mit Kleeblattfüllung. Die Liebfrauentirche in der untern Stadt, gothisch. Im Chor ein alter, kunstreicher Hochaltar aus dem Ende des 15. Jahrh. von den Zeugwebern in Horb gestiftet. Horb gehörte zuerst den Pfalzgrafen von Tübingen, dann den Grafen von Hohenberg, kam 1381 an Oestreich und 1805 an Württemberg. Aus Horb stammt Martin Gerbert, Abt von St. Blasien, verdienter Geschichtschreiber, geb. 1720, † 1793.

In Horb schließt die Nagoldbahn an die Neckarbahn an, welche über Rottweil einerseits nach der Schweiz, andererseits zum badischen Schwarzwald führt. Sie bildet so ein Glied der Linie Frankfurt-Zürich. Der Eilzug macht diese Linie in 12 Stunden.



Entfernung in Kmet.	Fahrpreise.			Entfernung in Kmet.	Fahrpreise.				
	Pforzheim	I.	II.		III.	Horb	I.	II.	III.
2,93	Brödingen	0,25	0,20	0,15	13,15	Hochdorf	1,15	0,75	0,50
5,60	Weißenstein	0,50	0,35	0,25	17,40	Gündringen	1,45	1,00	0,65
12,26	Unt.-Reichenb.	1,05	0,70	0,45	23,56	Nagold	1,95	1,30	0,85
18,93	Liebenzell	1,55	1,05	0,65	27,74	Emmingen	2,25	1,50	1,00
23,51	Hirsau	1,95	1,50	0,85	32,32	Wildberg	2,65	1,75	1,15
26,77	Calw	2,20	1,45	0,95	39,09	Leinach	3,15	2,10	1,35
30,32	Leinach	2,50	1,65	1,10	42,64	Calw	3,45	2,30	1,50
37,09	Wildberg	3,00	2,00	1,30	45,90	Hirsau	3,70	2,45	1,60
41,67	Emmingen	3,40	2,25	1,45	50,48	Liebenzell	4,10	2,75	1,75
45,85	Nagold	3,70	2,45	1,60	57,15	Unt.-Reichenb.	4,65	3,10	2,00
52,01	Gündringen	4,20	2,80	1,80	63,81	Weißenstein	5,15	3,40	2,20
56,26	Hochdorf	4,60	3,05	1,95	66,48	Brödingen	5,40	3,60	2,30
69,41	Horb	5,60	3,75	2,40	69,41	Pforzheim	5,60	3,75	2,40



Stuttgart—Zuffenhausen—Calw.

Namen der Stationen.	168.	170.	172.	174.	350.
	Beichl. Person.: Zug.	Ge- miichter Zug.	Person.: Zug.	Beichl. Person.: Zug.	Ergröß.: Güter.: Zug.
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abds.	Morg.
Stuttgart . . . Abg.	7. 48	11. —	3. 30	8. 20	— —
Zuffenhausen . . . Anf.	8. —	11. 18	3. 49	8. 37	— —
aus Bruchsal . . . Abg.	— —	8. 12	1. 50	5. 42	— —
„ Mühlacker . . . Abg.	— —	9. 40	2. 35	6. 57	— —
„ Heilbronn . . . Abg.	4. 30	9. 13	1. 50	6. 25	— —
in Zuffenhausen . . . Anf.	6. 14	11. 23	3. 31	8. 34	— —
Zuffenhausen . . . Abg.	8. 3	11. 35	3. 53	8. 40	5. 55
Leonberg Anf.	8. 30	12. 15	4. 29	9. 7	6. 53
„ Abg.	8. 32	12. 25	4. 31	9. 9	7. —
Weil" der Stadt . . . Abg.	8. 53	1. 5	4. 57	9. 33	7. 48
Calw Anf.	9. 32	2. —	5. 45	10. 14	9. 5
in Nagold Anf.	10. 48	3. 17	*	11. —	— —
„ Horb Anf.	12. 25	4. 10	— —	— —	— —
„ Pforzheim Anf.	12. 20	— —	6. 27 7. 5	11. —	— —

* Zug 172 läuft ohne Wagenwechsel als Zug 185 nach Pforzheim.

Pforzheim—Horb.

Namen der Stationen.	178.	180.	182.	184.	186.	188.	190.
	Per- sonen.: Zug.	Per- sonen.: Zug.	Untw. Güter.: Zg.	Per- sonen.: Zug.	Eilzug.	Beichl. Per- sonen.: Zug.	Per- sonen.: Zug.
	Morg.	Morg.	Morg.	Nachm.	Nachm.	Abds.	Abds.
Pforzheim Abg.	— —	6. 35	7. 25	1. 35	3. 15	7. 15	9. 15
Brödingen Abg.	— —	6. 41	7. 37	1. 41	3. 19	7. 19	9. 21
Weissenstein Abg.	— —	6. 47	7. 48	1. 47	3. 23	7. 24	9. 27
Unterreichenb. Abg.	— —	6. 59	8. 12	1. 59	3. 32	7. 35	9. 42
Liebenzell Abg.	— —	7. 10	8. 34	2. 11	3. 43	7. 46	9. 55
Hirzau Abg.	— —	7. 20	8. 52	2. 22	3. 51	7. 55	10. 6
Calw Anf.	— —	7. 25	9. —	2. 28	3. 57	8. —	10. 12
nach Stuttg. Abg.	— —	7. 33	— —	— —	4. 25	8. 15	— —
in Stuttg. Anf.	— —	9. 8	— —	— —	6. 25	10. 4	— —
aus Stuttg. Abg.	— —	— —	7. 48	11. —	— —	Ohne Wagen- wechsel nach Stuttgart.	8. 20
in Calw Anf.	— —	— —	9. 32	2 —	— —		10. 14
Calw Abg.	— —	7. 31	9. 36	2. 33	4. 4	— —	10. 20
Leinach Abg.	— —	7. 39	9. 49	2. 41	4. 12	— —	10. 26
Wildberg Abg.	— —	7. 55	10. 17	2. 57	4. 22	— —	10. 40
Emmingen Abg.	— —	8. 7	10. 36	3. 8	4. 30	— —	10. 51
Nagold Anf.	— —	8. 16	10. 48	3. 17	4. 37	— —	11. —
„ Abg.	5 5	8. 21	11. 10	3. 20	4. 40	— —	Nachts
Gündringen Abg.	5. 22	8. 38	11. 37	3. 37	4. 52	— —	— —
Hochdorf Abg.	5. 34	8. 50	11. 56	3. 49	4. 59	— —	— —
Horb Anf.	5. 55	9. 19	12. 25	4. 10	5. 15	— —	— —

Calw—Zuffenhausen—Stuttgart.

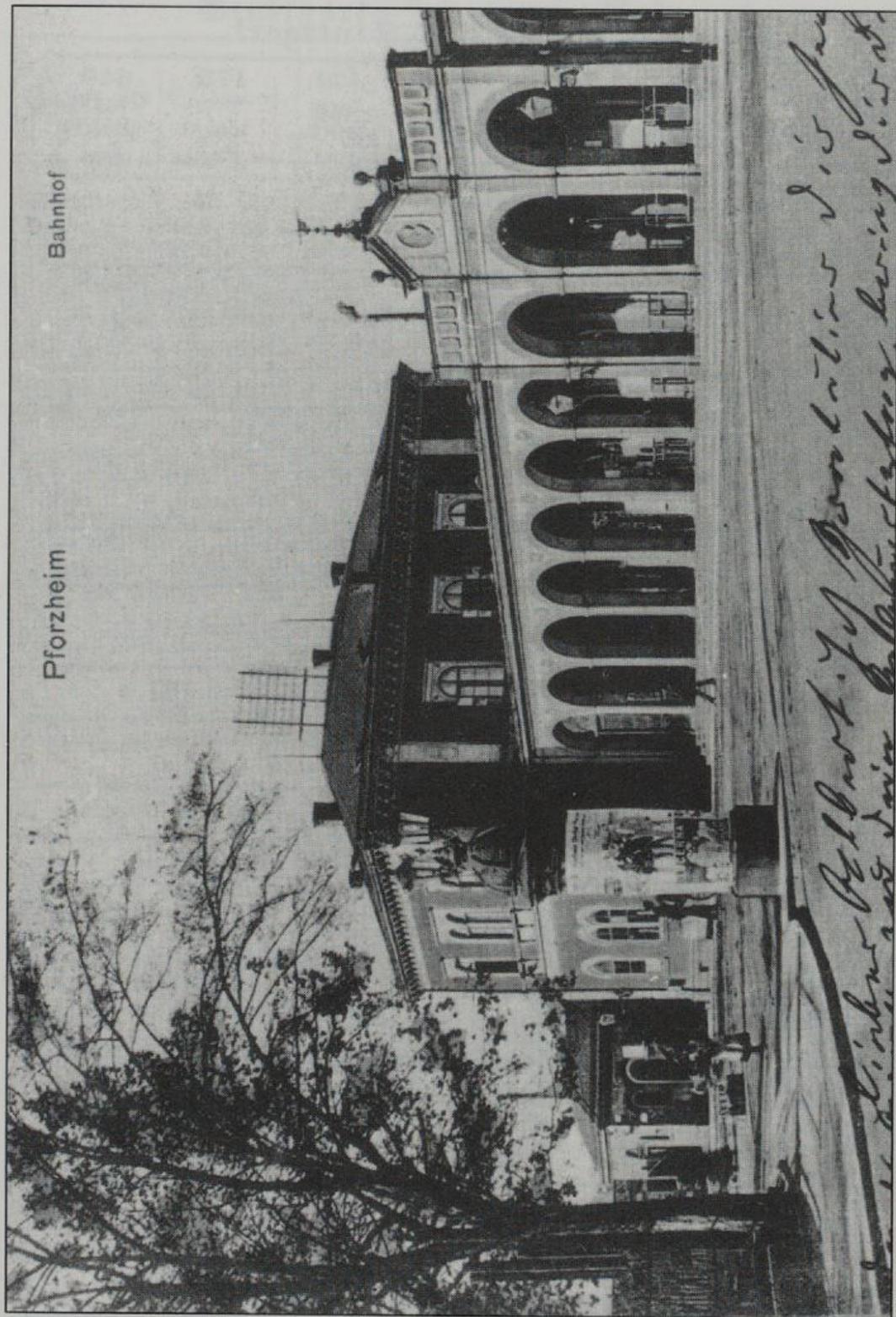
Namen der Stationen.		167.	169.	171.	173.	349.
		Beschl. Person.-Zug.	Ge- mischter Zug.	Per- sonen- Zug.	Per- sonen- Zug.	Ergänz.- Güter- Zug.
aus Pforzheim	Abg.	6. 35	— —	1.35 3 15	7. 15	— —
" Horb . . .	Abg.	6. 18	— —	9. 57	3.12 4.40	— —
" Nagold . .	Abg.	6. 59	— —	10. 48	4.56 5.16	— —
		Morg.	Vorm.	Nachm.	Abds.	Vorm.
Calw	Abg.	7. 33	9. 50	4. 25	8. 15	11. 20
Weil der Stadt	Abg.	8. 16	10. 58	5. 18	9. 8	12. 55
Leonberg . . .	Abg.	8. 34	11. 28	5. 41	9. 30	1. 35
Zuffenhausen .	Anf.	8. 55	11. 58	6 8	9. 51	2. 23
nach Vietriheim	Abg.	10. 11	12. 11	6. 48	10. 30	— —
in Heilbronn .	Anf.	11. 45	1. 50	8. 43	— —	— —
" Mühlacker .	Anf.	11 45	1. 7	8. 23	1. 33	— —
" Bruchsal . .	Anf.	— —	2. 6	9. 20	2. 30	— —
Stuttgart . . .	Anf.	9. 8	12. 25	6. 25	10. 4	2. 55
		Morg.	Nachm.	Abds.	Nachts.	Nachm.

Horb-Pforzheim.

Namen der Stationen.		177.	179.	181.	183.	185.	187.
		Beschl. Pers.-Zug.	Per- sonen- Zug.	Untw.- Güter- Zug. *	Eilzug.	Per- sonen- Zug.	Per- sonen- Zug.
		Morg.	Vorm.	Nach.	Nach.	Abds.	Abds.
Horb	Abg.	6. 18	9. 57	3. 12	4. 40	— —	8. 25
Hochdorf . .	Abg.	6. 41	10. 24	3. 52	4. 59	— —	8. 57
Gündringen	Abg.	6. 49	10. 34	4. 7	5. 6	— —	9. 7
Nagold . . .	Anf.	6. 57	10. 44	4. 20	5. 13	— —	9. 17
"	Abg.	6. 59	10. 48	4. 56	5. 16	— —	9. 22
Emmingen .	Abg.	7. 6	10. 56	5. 9	5. 22	— —	9. 31
Wildberg . .	Abg.	7. 13	11. 5	5. 20 40	5. 28	— —	9. 41
Leinach . . .	Abg.	7. 23	11. 18	6. —	5. 39	— —	9. 54
Calw	Anf.	7. 28	11. 24	6. 10	5. 43	— —	10. —
nach Stuttg.	Abg.	7. 33	4. 25	8. 15	— —	— —	— —
aus Stuttg.	Abg.	— —	7. 48	— —	3. 30	3. 30	8. 20
in Calw . . .	Anf.	— —	9 32	— —	5. 45	5. 45	10 14

		Person.-Zug.	Uw Gü-terzug.	Ohne Wagen-wechsel von Stuttgart.			
				Person.-Zug.	Beschl. Pers. Zg.		
Calw	Abg.	7. 37	11. 29	7. 10	5. 50	6. 17	10. 18
Hirsau . . .	Abg.	7. 42	11. 35	7. 23	5. 54	6. 23	10. 23
Liebenzell .	Abg.	7. 51	11. 44	7. 45	6. 2	6. 31	10. 30
Unterreichenb.	Abg.	8. 5	11. 53	8. 7	6. 10	6. 42	10. 42
Weissenstein	Abg.	8. 18	12. 9	8. 26	6. 18	6. 53	10. 51
Brödingen .	Abg.	8. 25	12. 15	8. 38	6. 22	7. —	10. 56
Pforzheim .	Anf.	8. 30	12. 20	8. 45	6. 27	7. 5	11. —
		Vorm.	Nachm.	Abds	Abps.	Abds.	Nachts

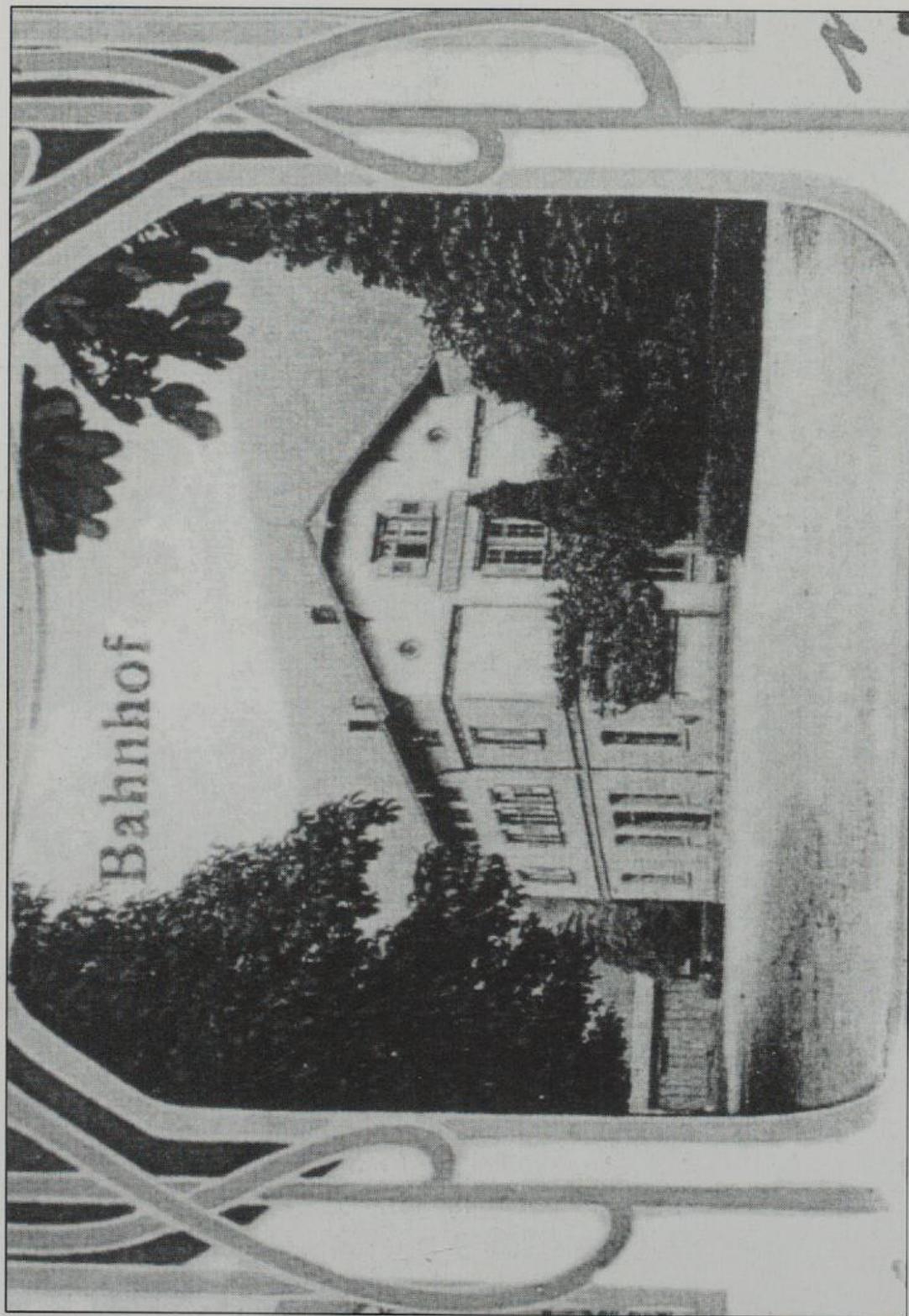
* Mit Personen-Beförderung.



Tafel I: Stilvoll: Empfangsgebäude Pforzheim von Südost, um 1907.

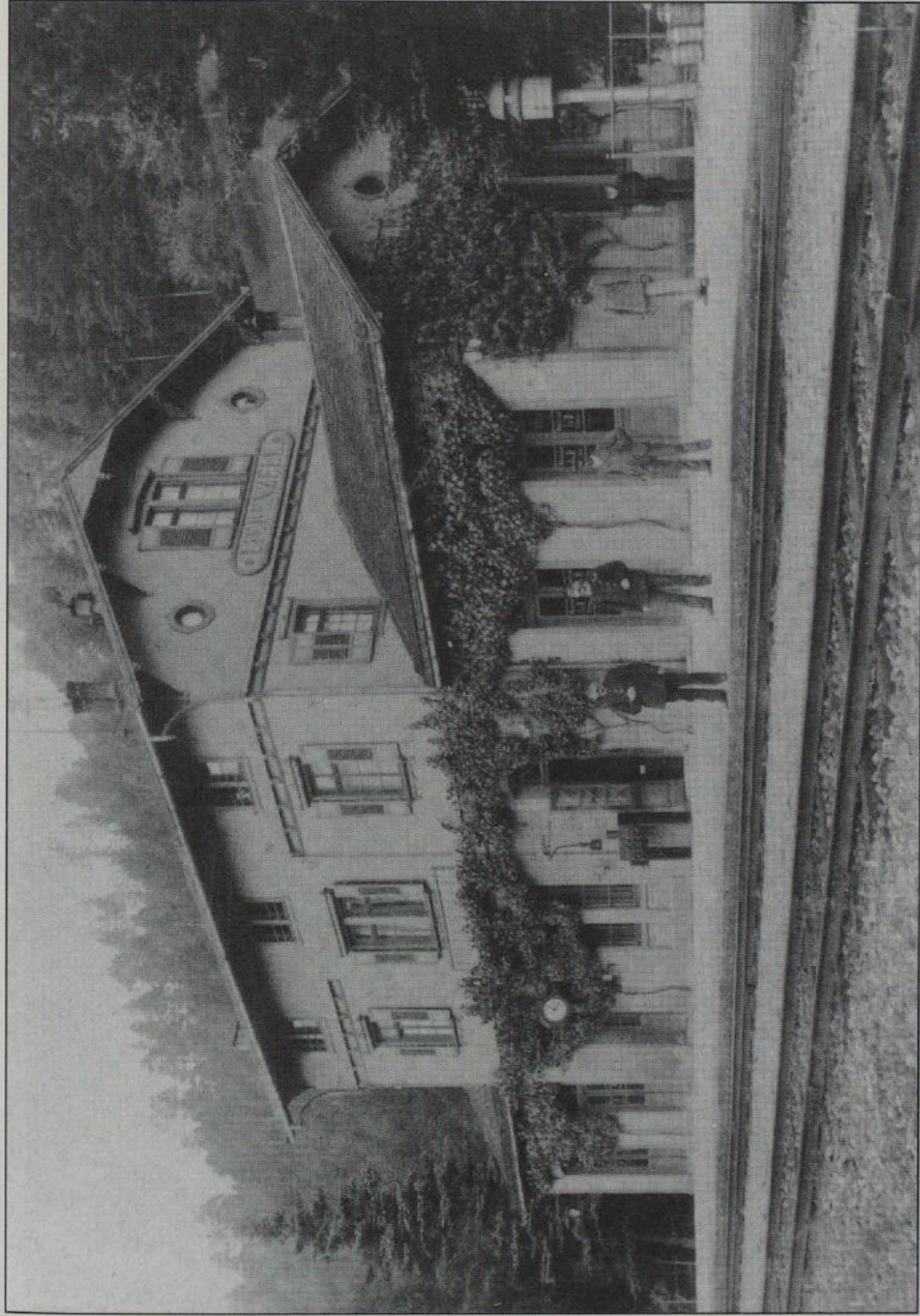


Tafel II: Gewerbefleißig: Bahnhof Weißenstein gegen Pforzheim, um 1920.

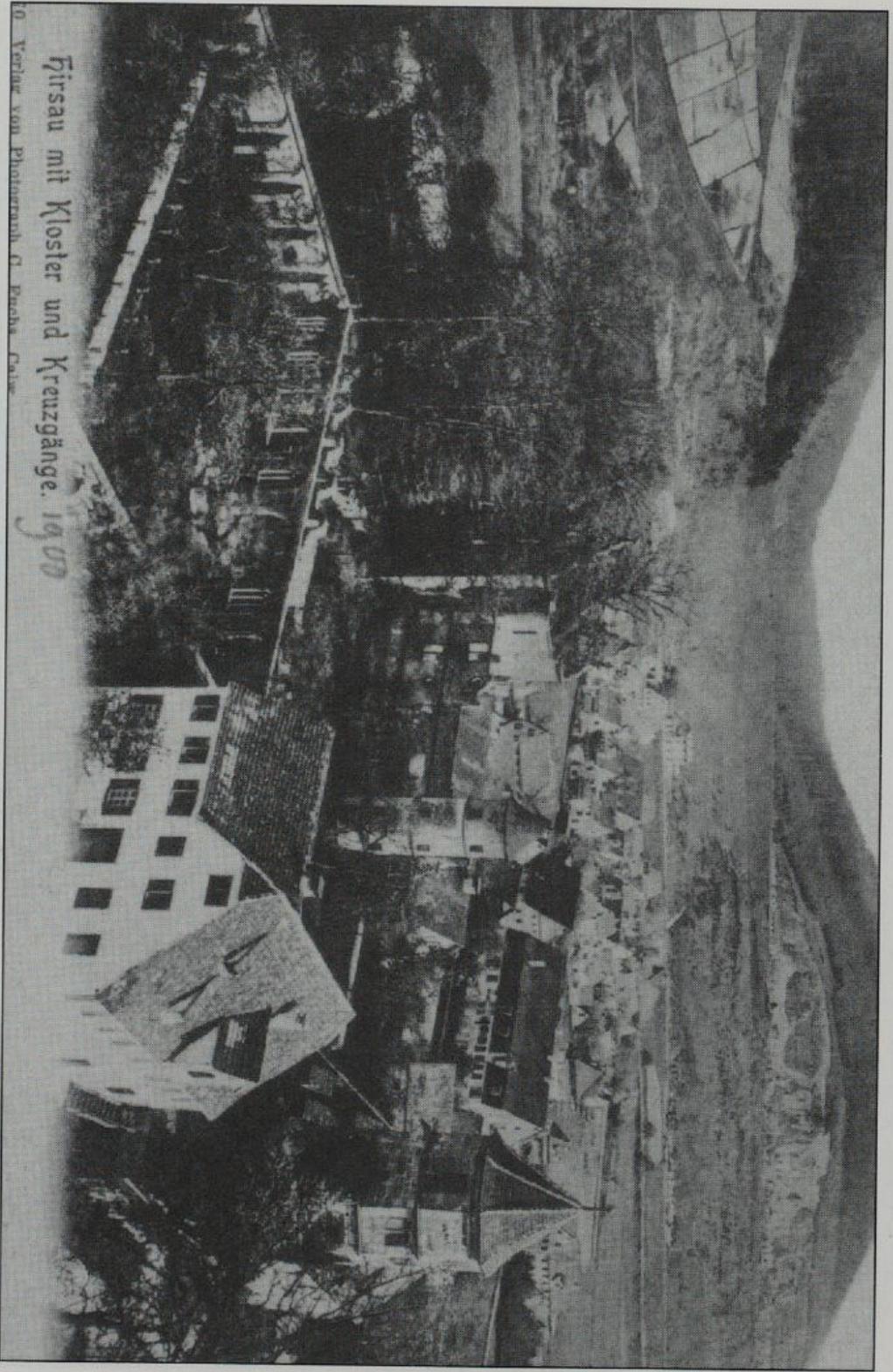


Tafel III: Ländlich: Bahnhof Unterreichenbach, Straßenseite. Um 1920.

Tafel III: Ländlich: Bahnhof Unterreichenbach, Straßenseite. Um 1920.

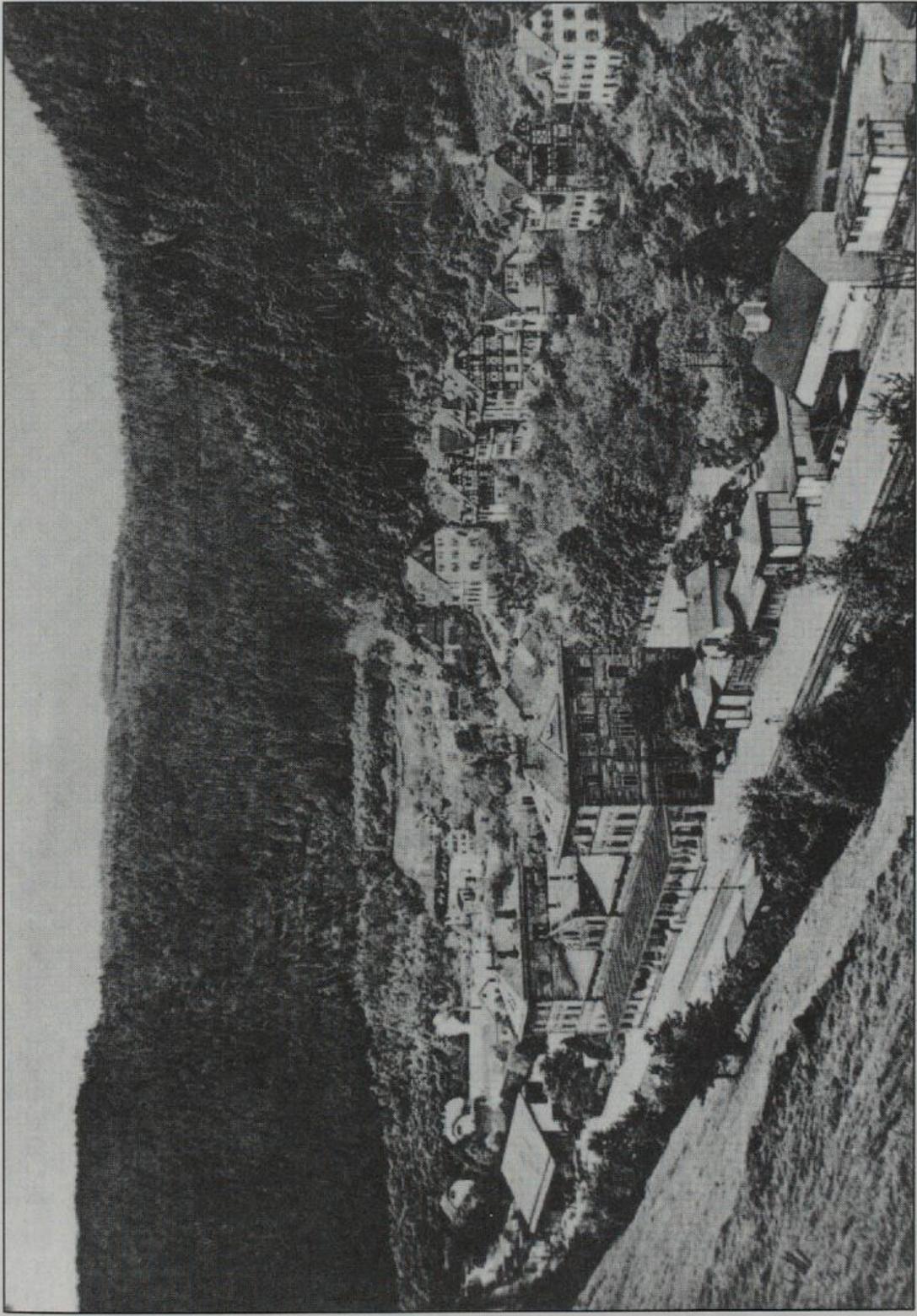


Tafel IV: Station Liebenzell, rechts "Wartsaal I./II. Classe". Um 1898.



Hirsau mit Kloster und Kreuzgänge. 1900
Verlag von Photograph. O. Pusch, Calw

Tafel V: Ganz oben Strecke Stuttgart-Calw, darunter Nagoldbahn mit Bahnhof Hirsau.



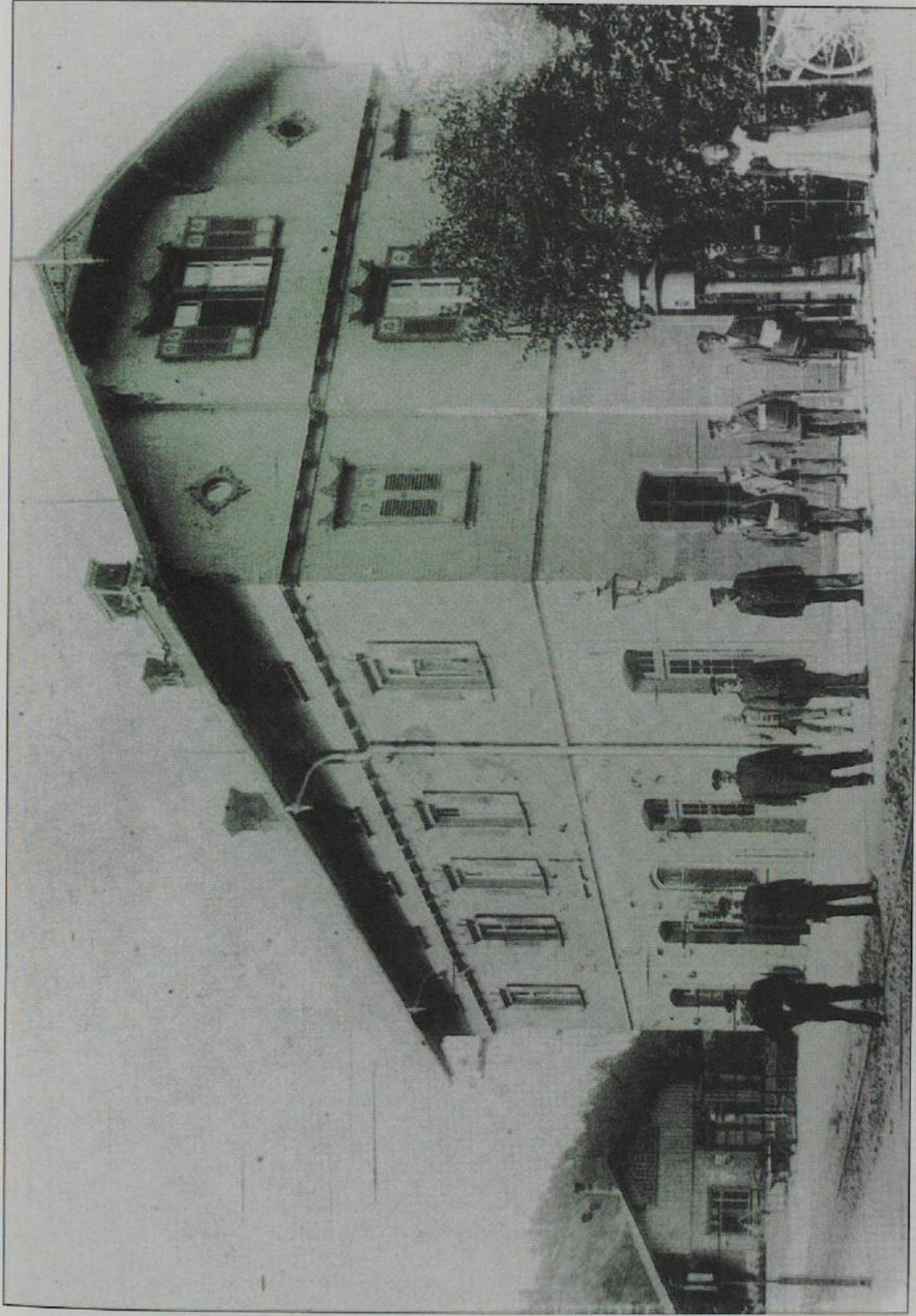
Tafel VI: Bahnhof Calw, Verknüpfung der Strecken von Stuttgart und Pforzheim.

Tafelwasser S.M. des Königs Wilhelm II v. Württbg.

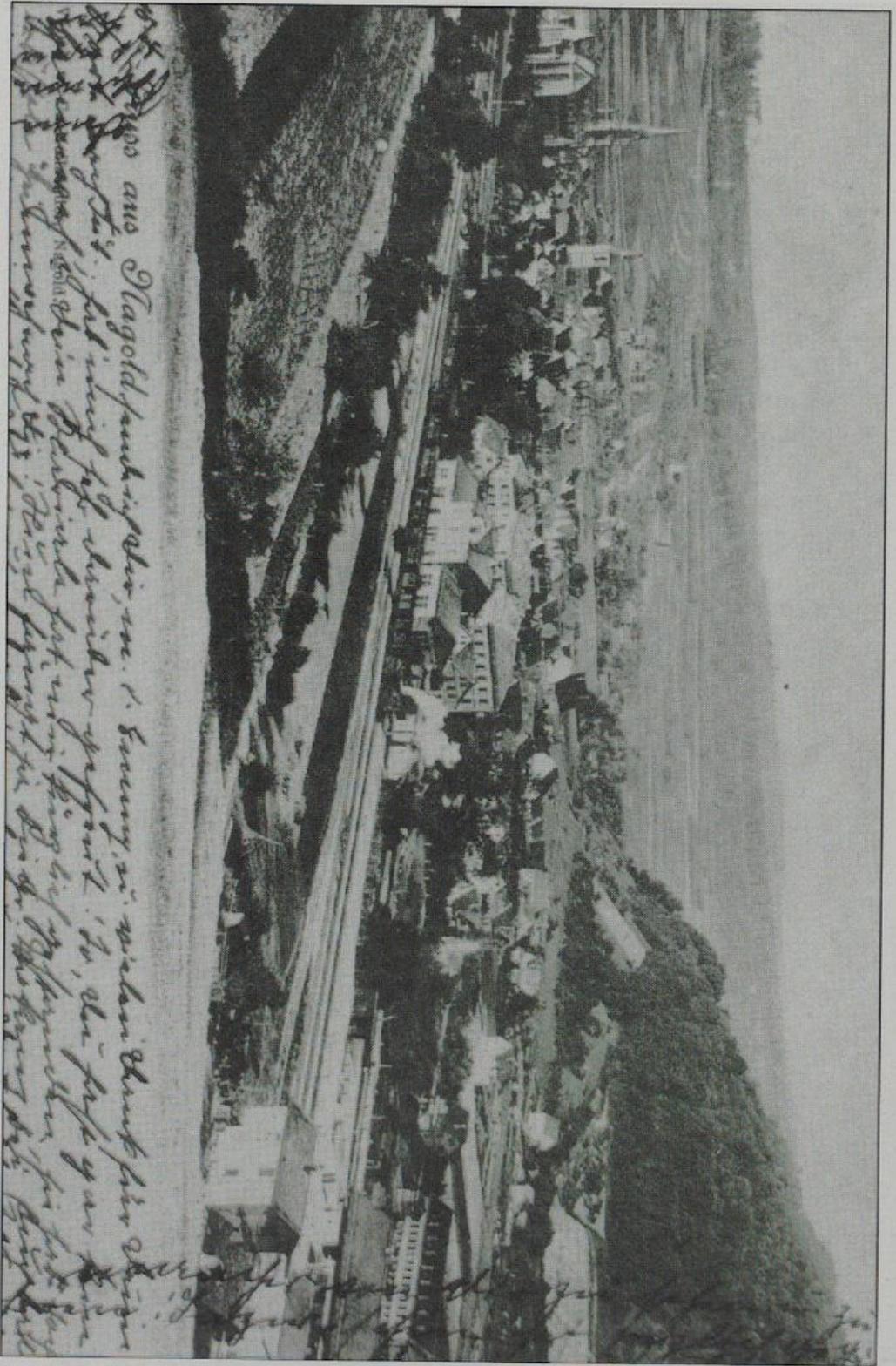


Verkaufsstelle in
Güglingen:
G. Hennige und Apotheker
W. Lohrmann, Tel. 30 in
Brackenheim.

Tafel VII: Güter auf die Bahn - anno 1912! Inserat aus dem Güglinger "Zaber-Boten".

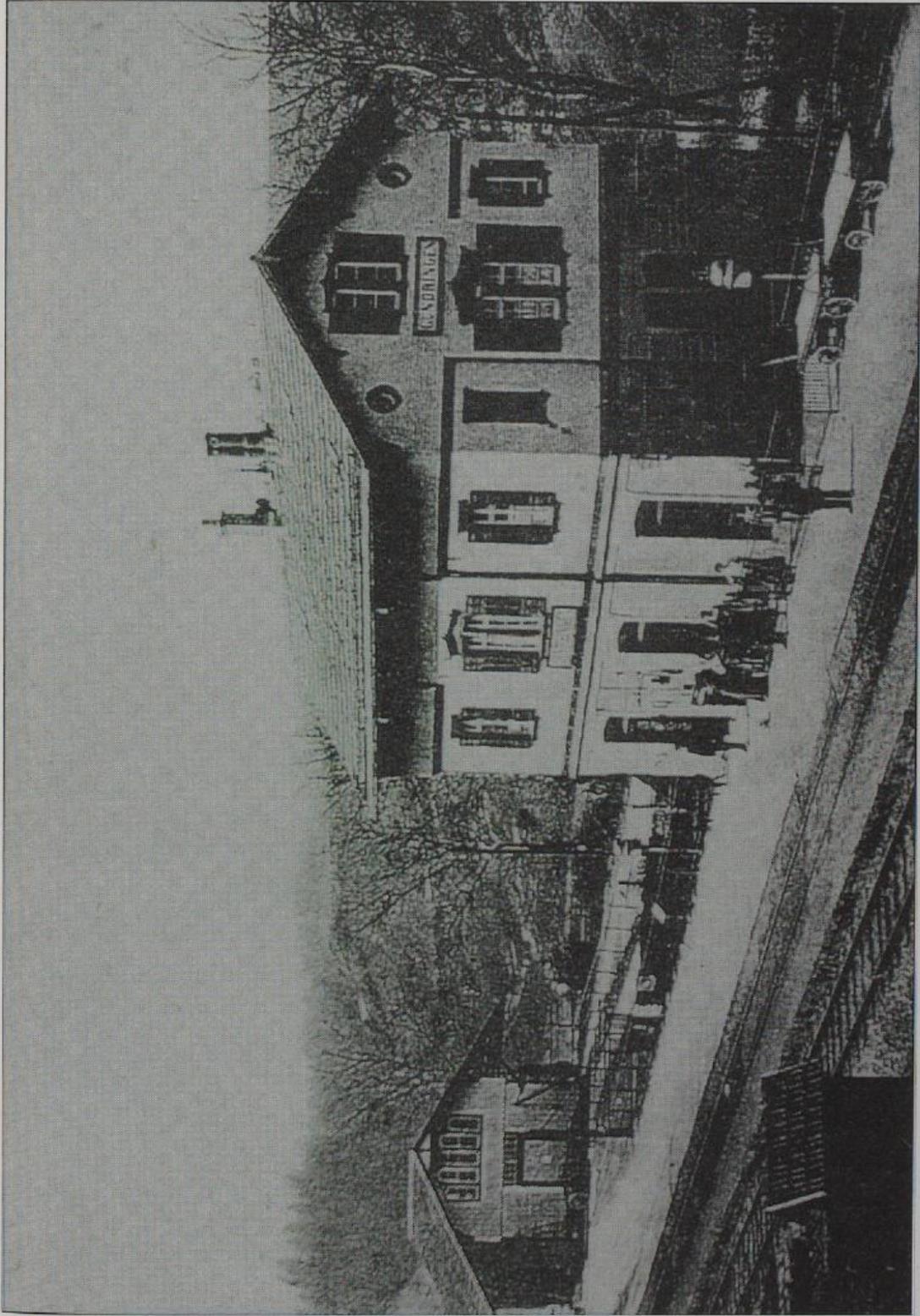


Tafel VIII: Drei Landbriefträger sind mit dabei: Station Wildberg mit Personal, um 1900.

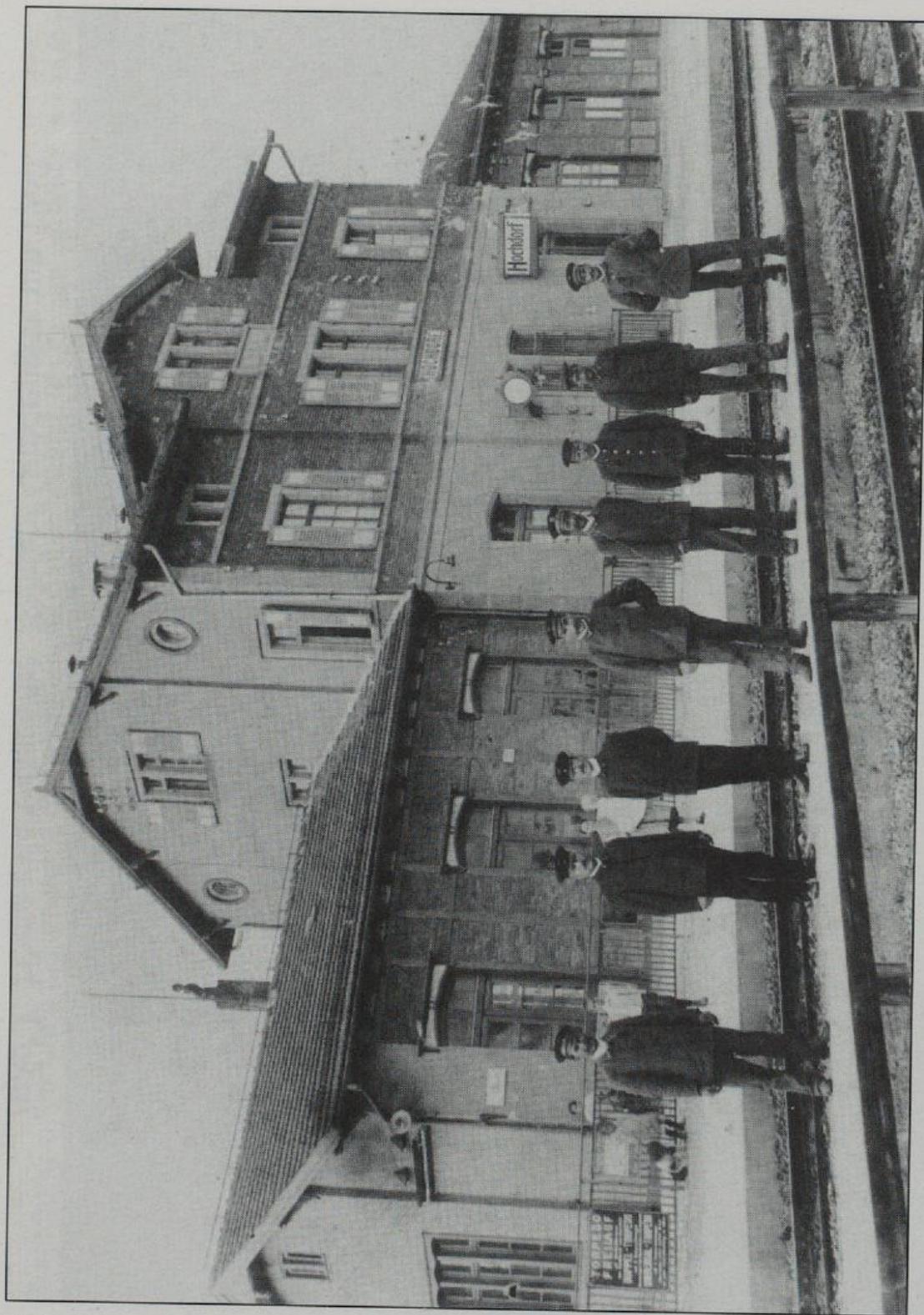


Das Foto aus Nagold wurde im Jahre 1910 von dem
Herrn v. ... aufgenommen. Die Aufnahme zeigt die
Station Nagold der Schmalspurbahn nach Altensteig.
Die Schmalspurbahn wurde im Jahre 1880 erbaut und
ist heute noch in Betrieb. Die Station Nagold ist
ein wichtiger Haltepunkt der Schmalspurbahn.
Die Schmalspurbahn nach Altensteig ist eine
Schmalspurbahn der Kategorie III. Die Schmalspurbahn
nach Altensteig ist eine Schmalspurbahn der
Kategorie III. Die Schmalspurbahn nach Altensteig
ist eine Schmalspurbahn der Kategorie III.

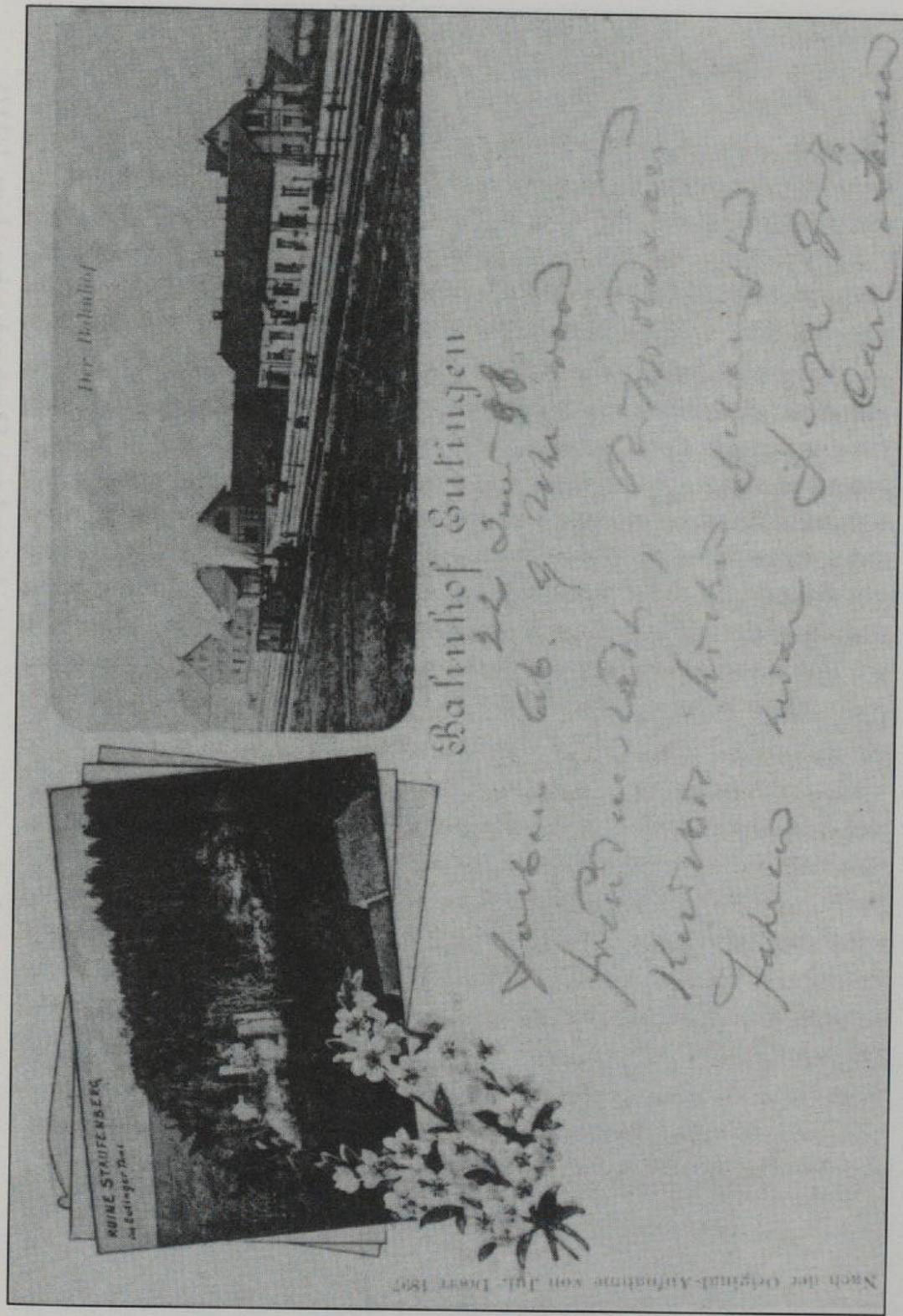
Tafel IX: Nagold um 1910. Hinter dem Stationsgebäude Schmalspurbahn nach Altensteig.



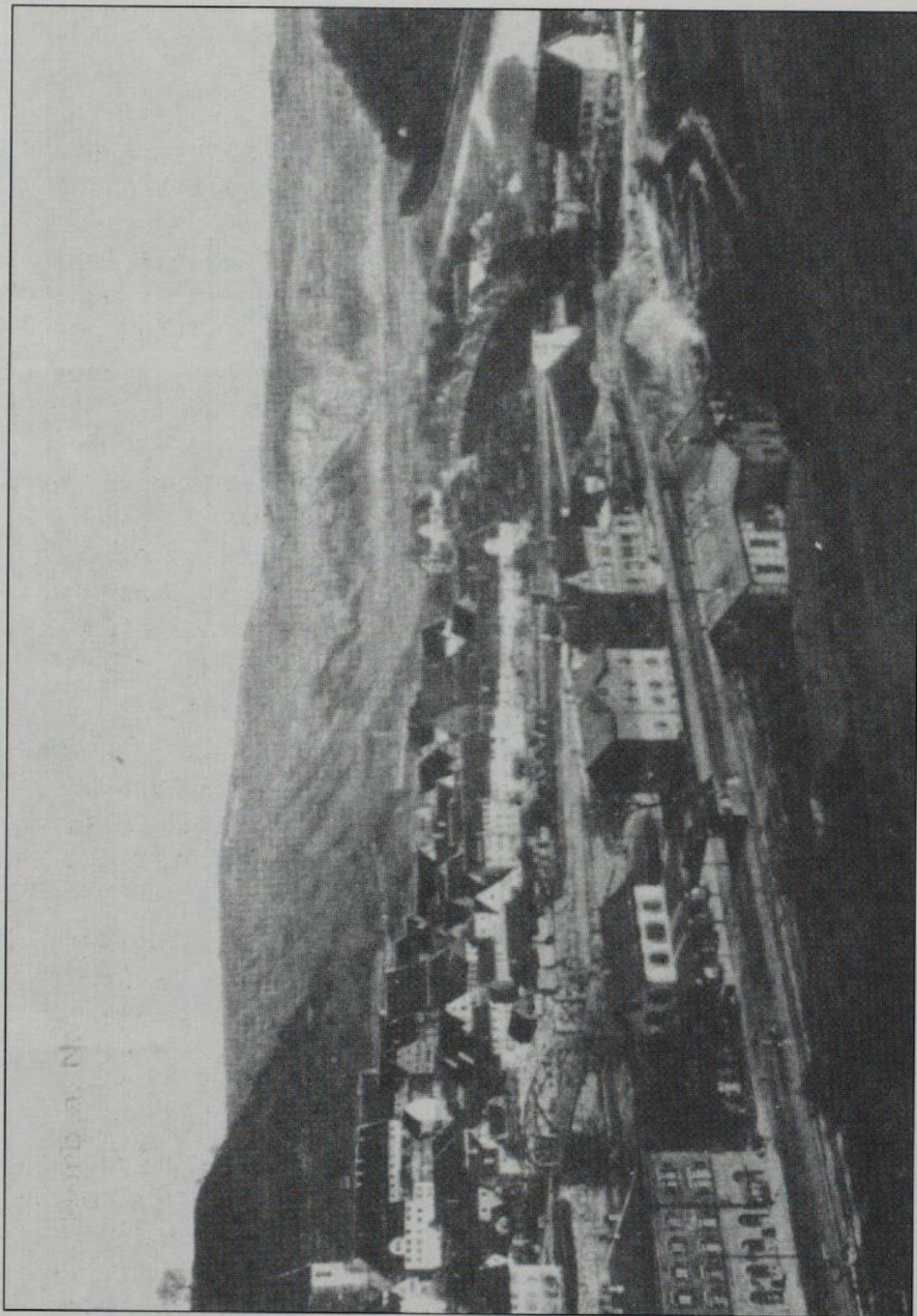
Tafel X: Heute eine Grasnarbe: Bahnhof Gründringen, um 1930.



Tafel XI: Anschluss nach Freudenstadt und Böblingen: Station Hochdorf, um 1910.



Tafel XII. Nur das linke Wohngebäude steht noch: Alter Bahnhof Eutingen, 1897.



Tafel XIII: Horb mit Lokomotivstation und (rechts) Drehscheibe. Um 1910.

Nagoldtalbahn Pforzheim - Calw - Nagold - Horb

Die heute als **Nagoldtalbahn** bezeichnete Strecke geht auf drei Teilabschnitte zurück. Den Beginn machte der ursprünglich zur **Württembergischen Schwarzwaldbahn** (Ausgangspunkt Stuttgart-Zuffenhausen) zählende Abschnitt (Weil der Stadt -) Calw - Nagold im Jahr 1872. Die Fortsetzungen von Nagold nach Horb und von Calw nach Pforzheim konnten am 1. Juni 1874 eröffnet werden. Anfangs sollte die Nagoldtalbahn als Nord-Süd-Linie einen Teil des großen Verkehrs zur Mittelschweiz vom Rhein ablenken, was aber nicht erfolgt ist. Durch die Einführung einer neuen technischen Betriebsweise (signalisierter Zugleitbetrieb) im Jahre 1989 hat sich die Wirtschaftlichkeit unserer Strecke entscheidend verbessert. Der Betriebsablauf wird seit diesem Zeitpunkt von einem Streckenfahrtdienstleiter in Bad Liebenzell gesteuert und überwacht. Neben wenigen lokbespannten Zügen verkehren hauptsächlich Einmanntriebwagen der Baureihe 628.

Pforzheim als Ausgangspunkt der hier vorgestellten Bahn liegt reizvoll am Zusammenfluss von Würm, Nagold und Enz. Da die Höhenzüge des Schwarzwaldes bis an das Stadtgebiet heranreichen, wird Pforzheim auch als "Pforte des Schwarzwaldes" bezeichnet. Es ist Ausgangspunkt der verschiedenen Schwarzwald-Höhenwege.

Das Gesicht der im Krieg weitgehend zerstörten Edelmetall-Industriestadt bestimmt heute der funktionelle Charakter modernen Bauens. Vor allem die Schmuck- und Uhrenindustrie als Hauptwirtschaftszweig haben der Stadt Weltgeltung verschafft und ihr den Beinamen "Goldstadt" eingetragen. In besonderen Fach- und Meisterschulen wird der Nachwuchs für diese Branchen herangezogen. Westlich vom Markt, am verkehrsreichen Leopoldplatz, steht das Industriehaus mit der Musterausstellung für Schmuck und Uhren. Eine der bedeutendsten Gelehrtenschulen Süddeutschlands im 16. Jahrhundert war die Pforzheimer Lateinschule, die auch der Reformator Melanchthon aus dem benachbarten Bretten besucht hat. Johannes Reuchlin, ein Humanist von europäischem Rang, ist in Pforzheim geboren.

Das dem letzten Krieg zum Opfer gefallene Empfangsgebäude im Bahnhof Pforzheim wurde neu errichtet. Das teilweise in Natursteinwerk aufgeführte Gebäude bietet vor allem zur Stadtseite hin

ein sehr ansprechendes Bild. Von den Bahnanlagen aus erkennen wir den Turm der Schlosskirche, in der verschiedene badische Herrscher ihre letzte Ruhe fanden. Die ältesten Teile der Kirche, die Westseite mit dem Portal, sind romanischen Ursprungs, das anschließende Langhaus wurde im Übergangsstil von der Romanik zur Gotik errichtet, die Seitenkapelle in Hochgotik und der hohe Chor in Spätgotik.

Sowohl die Züge nach Calw/Horb als auch nach Bad Wildbad verkehren von der Westseite des Bahnhofs. Die dort stumpf endenden Gleise erinnern noch an die Länderbahnzeit, als die Württembergische Staatsbahn einen eigenen Bahnhof in Pforzheim errichtete (übrigens auch gesonderte Güterabfertigung und Lokschuppen). Während die Hauptbahn nach Karlsruhe noch im Bahnhofsvorfeld nördliche Richtung einnimmt (rechts), wendet sich unsere bis **Pforzheim-Brötzingen** zweigleisige Trasse allmählich nach Südwesten. Rechts parallel verläuft die Kelterstraße (Bundesstraße 294 Richtung Bad Wildbad - Freudenstadt).

Bei der Station Pforzheim-Brötzingen sei einer Bahn gedacht, die bereits der Vergangenheit angehört. Es war die vom Brötzingener Lokalbahn aus gehende meterspurige Kleinbahn nach Ittersbach. Über viele Jahre verlief sie auf den Gleisen der Pforzheimer städtischen Straßenbahn bis ins Stadtinnere von Pforzheim zum Leopoldplatz. Im Jahre 1968 wurde diese ob ihrer reizvollen Streckenführung am Nordrand des Schwarzwaldes als "Panoramabahn" bezeichnete Schienenverbindung zu Gunsten einer Omnibuslinie aufgegeben. In der einst als Inselbahnhof ausgebildeten Station Pforzheim-Brötzingen trennen sich die Schienenwege. Ab hier folgt die Enzbahn dem Enztal aufwärts nach Bad Wildbad. Ein Gleisdreieck (Königskurve) nach dem Bahnhof ermöglichte einen allseitigen Übergang.

Unser Gleiskörper überquert bei den Stadtwerken (rechts) die Enz. Im 406 m langen **Brötzingener Tunnel** passieren wir den ersten der insgesamt neun Tunnel der Nagoldtalbahn. Der Bergdurchstich bildet die Wasserscheide zwischen Enz und Nagold.

Der Bahnkörper tritt nunmehr in das tief eingeschnittene, waldumrahmte Nagoldtal ein, dem er mit der B 463 flussaufwärts folgt. Die Nagold entspringt in der Nähe von Besenfeld und mündet nach 93 Kilometer langem Lauf in Pforzheim in die Enz. Da der Fluss zahlreiche Windungen aufweist, werden die vorstehenden Gebirgssporne von der Bahn durchtunnelt. Die Land-

schaft, welche der Zug berührt, wird wegen der malerischen Ortsbilder und der auf den bewaldeten Talhängen thronenden Burgruinen viel besucht. Die Trasse zieht sich in einem Waldstreifen zwischen den Häuserzeilen des Pforzheimer Stadtteils **Dillweibenstein** entlang. Anschließend unterquert der Zug den Schlossberg mit der im Wald verborgenen Ruine Kräheneck im 371 Meter langen **Weibensteiner Tunnel**, über dem der Mittelweg Pforzheim - Waldshut des Schwarzwaldvereins verläuft. Das unter Denkmalschutz stehende Empfangsgebäude der aufgelassenen Station **Weibenstein** dient jetzt den Eisenbahnfreunden Pforzheim für Museumszwecke sowie der Unterbringung ihrer Modellbahnanlagen.

Zwischen der Huchenfelder und der Reichenbacher Nagoldhalde und dem von einem Waldgürtel getrennten Stadtteil Büchenbronn folgen wir weiter dem Nagoldtal. Wieder kürzen wir eine Fluss Schleife im 561 Meter langen **Zelgenbergtunnel** ab. Der Erholungsort **Unterreichenbach** in einem waldumschlossenen Talkessel an der Einmündung des idyllischen Reichenbachtals wird wegen seines Netzes gut markierter Wanderwege gerne aufgesucht.

Die Trasse wechselt die Uferseite der Nagold und führt durch dichte, bis zum Tal vorstoßende Wälder südwärts. Der Bedarfshaltepunkt **Monbach-Neuhausen** ist für Wandergruppen beliebter Ausgangspunkt für das bekannte Ziel Monbachtal mit seinen Schluchten, Felsgruppen und Wasserfällen. Auf der Weiterreise bietet sich uns rechts ein hübscher Blick auf **Bad Liebenzell**, das wir am Freibad und den Sportanlagen entlang erreichen. Das schmucke als eingeschossiger Flachbau mit einem Uhrentürmchen ausgeführte Empfangsgebäude löste 1972 das fast 100 Jahre alte Fachwerkgebäude ab.

Baden-Württemberg ist ein an Bädern reiches Land. So berühren wir auch auf unserer Strecke zwei Heilbäder. Die Thermalquellen von Bad Liebenzell nutzten schon im 15. Jahrhundert die Markgrafen von Baden. Inzwischen hat sich Liebenzell zu einem beliebten Heilbad entwickelt, das sich aber den Charakter einer gemütlichen schwäbischen Kleinstadt bewahrt hat, wozu nicht zuletzt die Lage im schönen Nagoldtal mit seinen bewaldeten Berghängen beiträgt.

Die alte sagenumrankte Stauferburg wurde 1954 wieder errichtet und überragt nun erneut den Ort. Jugendliche aus ganz Europa

haben sich am Wiederaufbau beteiligt und ein internationales Jugendforum geschaffen. Bad Liebenzell ist Sitz der über die Region hinaus bekannten Liebenzeller Mission.

Nach Verlassen des Bahnhofs erkennen wir rechts die Kuranlagen am linken Nagoldufer; auf der anderen Seite das moderne Paracelsusbad. Prächtig erscheint rechts die Ruine des großen Klosterkomplexes **Hirsau** mit dem Eulenturm.

Das alte schindelgedeckte Empfangsgebäude in Hirsau geht noch auf die Anfangszeit der Nagoldtalbahn zurück. Rechts der Nagold musste man den Berg tief anschneiden, um Raum für das Bahnhofsgebäude zu erhalten. Am Steilhang oberhalb der Station zieht in der Höhe die nicht mehr befahrene Strecke von **Weil der Stadt** nach Calw ihre weit ausholende Schleife, um sich allmählich ins Nagoldtal abzusenken.

Der nach Calw eingemeindete Ortsteil Hirsau liegt in einer waldumgebenen Talweitung an der Mündung des Schweinbaches in die Nagold. Obwohl das Dorf Hirsau erst seit dem 18. Jahrhundert besteht, reicht die Gründung des Klosters weit in die Geschichte zurück. Die von den Franzosen zerstörte Klosterkirche hat vielen Gotteshäusern in Württemberg als Vorbild gedient. Hirsau war Ausgangspunkt der denkwürdigen kirchlichen Bewegung des 12. Jahrhunderts, die als "Hirsauer Klosterreform" bekannt geworden ist. Angrenzend an die klösterlichen Ruinen steht das zerstörte Renaissanceschloss der württembergischen Herzöge.

Seit Mai 1989 halten die Reisezüge in **Calw** an einer neuen Station unweit der Kernstadt. Angeschlossen ist der zentrale Omnibusbahnhof. - Hermann Hesse, an den sein Geburtshaus am Marktplatz erinnert, hat in seinen Büchern Details und Merkmale seiner Heimatstadt eingeflochten. Viele Gebäude am Marktplatz, das Rathaus und der Wächterturm lassen heute noch erkennen, dass Calw einstmals die reichste Stadt Schwabens gewesen ist. Sie hat sich im Laufe der Zeit zu einem der bedeutendsten Textilhandelsplätze entwickelt. Kirchliches Schrifttum geht von der Calwer Verlagsgesellschaft in alle Welt hinaus. Das Wahrzeichen Calws, das alle Stürme und Zerstörungen überdauert hat, ist die kleine um 1400 erbaute Nikolauskapelle, die einen über das Wasser vorkragenden Pfeiler der Nagoldbrücke ziert.

Bald passieren wir das frühere, stattliche Empfangsgebäude von Calw, das von außen durchaus Ähnlichkeiten mit dem in Bad Wildbad hat, natürlich ohne dessen Weltläufigkeit; in Wildbad

galt es ja, die gekrönten Häupter Europas würdig zur Badekur zu empfangen. Das in rotem Sandstein ausgeführte Bahnhofsgebäude von Calw, massiv gemauert und filigran verputzt, steht noch fast unberührt vom städtebaulichen Wandel der vergangenen Jahrzehnte im Schutz der dichtbewaldeten Felswand. Hier trifft der Bahnkörper der **Württembergischen Schwarzwaldbahn** (links) auf unsere Strecke. Zwischen **Calw** und **Weil der Stadt** ruht seit 1983 der Personen- und seit 1988 der Güterverkehr.

Unsere Trasse folgt weiter dem von schönen Waldbergen umrahmten Nagoldtal. Wir wechseln auf das andere Flussufer und schneiden eine Schlinge der Nagold im 477 Meter langen **Rudersbergtunnel** ab. Bei der ehemaligen Baumwollspinnerei Calw (links) überqueren wir abermals die Nagold. Rechts der Weiler **Kentheim** mit der romanischen St.-Candidus-Kapelle aus dem 11. Jahrhundert mit beachtenswerten Wandmalereien.

Die Station **Bad Teinach** liegt etwa drei Kilometer östlich des zugehörigen Ortes im tief eingeschnittenen bewaldeten Tal der Teinach. Das renommierte und wegen seines Tafelwassers bekannte Heilbad ließ der Gründer Ludwigsburgs, der prachtliebende Herzog Eberhard Ludwig, erbauen. Teinach ist ein idyllisches Erholungsplätzchen mit hübschen biedermeierlichen Badehäusern. Hoch über dem Nagoldtal ragt die kühn auf den höchsten Felsen gesetzte Burgruine Zavelstein empor. Sie war einst Zufluchtsort Graf Eberhards des Greiners nach dem Überfall in Wildbad. Nach der Schneeschmelze sind dort die Wiesen übersät mit weißen und violetten Krokusblüten.

Wieder überqueren wir die Nagold und unterfahren einen Bergvorsprung im 280 Meter langen **Schlossbergtunnel**. Auf dem Bergrücken steht eine der schönsten und stattlichsten Ruinen des Schwarzwaldes. Die Burg war einst Besitz der Truchsesse von Waldburg, denen noch vier weitere derartige Anlagen beiderseits der Nagold gehörten. Über dem Eingang der Burgruine erinnert eine Gedenktafel an den Gründer des Schwarzwaldvereins, Bau- rat Rheinhard.

Unser Schienenstrang wechselt an das andere Nagoldufer und führt am Wandergruppenhaltepunkt **Talmühle (Württ)** vorüber. Danach durchquert der Zug den 226 Meter langen **Kengeltunnel**, nachdem er zuvor erneut die Nagold überbrückt hat. **Wildberg (Württ)** wird hufeisenförmig von der Nagold umflossen. Die

Gässchen, Treppen und Wege streben steil zum einstigen Sitz der Schenken von Wildberg hinauf. Hier war bis 1828 der Gerichtsort der Schäferzunft, woran der alle zwei Jahre stattfindende Schäferlauf noch erinnert. Gleich nach dem Bahnhof durchquert die Bahnlinie den 253 Meter langen **Wildberger Tunnel**. Anschließend überbrücken wir letztmals auf unserer Reise die Nagold. Eine Flussschleife wird im 167 Meter langen **Bettenbergtunnel** abgekürzt.

Beim bereits zu Nagold gehörenden Ortsteil **Emmingen** wird das Nagoldtal etwas breiter. In Fahrtrichtung rechts voraus tritt der Schlossberg mit der stattlichen Ruine Hohennagold ins Blickfeld. Inmitten von Hügeln dehnt sich die gewerbereiche Stadt **Nagold** immer weiter im Tal aus. Bemerkenswertes bauliches Zeugnis der Vergangenheit ist die auf dem Gebiet eines römischen Gutshofes errichtete Remigiuskirche. Ein besonders charakteristisches Fachwerkhaus, an dessen Gestaltung mehrere Jahrhunderte mitgewirkt haben, ist das Hotel Post am Markplatz.

Bis Mai 1967 nahm auf dem Bahnhofsvorplatz von Nagold eine Schmalspurbahn in der Spurweite 1000 Millimeter ihren Ausgang. Da der Bahnhof der Nagoldtalbahn etwas abseits vom Ortsrand der Stadt liegt, besaß Nagold an der Strecke nach **Altensteig** mit **Nagold Stadt** eine zweite Bahnstation. Ein auffälliges Bauwerk lenkt rechts unsere Aufmerksamkeit auf sich; es ist der Waldachviadukt, auf dem die B 28 das Nagoldtal überwindet. Unterhalb des Bahnkörpers erkennen wir Fabrikgebäude mit Sheddächern.

Ab dem aufgehobenen Haltepunkt **Nagold-Iselshausen** beginnt die Trasse durch einen Waldstreifen aus dem Nagoldtal nach Hochdorf ins Gäu zu steigen. Bald nach der früheren Station **Gündringen** durchfahren wir im 1553 Meter langen **Hochdorfer Tunnel** den längsten Bergdurchstich innerhalb der früheren Bundesbahndirektion Stuttgart vor Inbetriebnahme der Neubaustrecke Stuttgart - Mannheim. Die Bahn erreicht danach die Hochfläche des Schlehen- und Heckengäus. Diese Landschaft wird im Norden vom Strohgäu, im Osten vom Schönbuch und im Westen vom Schwarzwald begrenzt.

Im Bahnhof **Hochdorf (b Horb)** treffen wir rechts mit der eingleisigen Bahnlinie aus Freudenstadt zusammen, mit der wir zunächst gemeinsam nach Osten streben. Etwa einen Kilometer vor dem Eutinger Bahnhof teilt sich unsere Strecke. Während der ei-

ne Schienenstrang zum Bahnknotenpunkt Eutingen führt, schwenkt der andere Gleiskörper nach Süden ein. Alsbald trifft unser Schienenweg auf die bis Horb zweigleisige Hauptbahn Stuttgart - Tuttlingen - Schafhausen - Zürich.

Etwa in Höhe des Raiffeisen-Lagerhauses (rechts) stand einst der von der Württembergischen Staatsbahn erbaute Bahnhof **Eutingen** nebst Lokschuppen. Danach auf der gleichen Seite hübscher Blick auf die Ortschaften Eutingen und Bildechingen. Der Bahnkörper senkt sich nunmehr in starkem Gefälle durch eine reizende Talschlucht ins obere Neckartal ab. Nachdem der Zug den 309 Meter langen Mühlener Tunnel passiert hat, bietet sich uns links voraus ein besonders schönes Panorama dar. Wir überblicken das Flusstal und die Obere Neckarbahn von der Ortschaft Mühlen bis Horb.

Die Trasse überquert die beiden Neckararme auf einer technisch bemerkenswerten Eisenbahnbrücke, mussten doch die Überbauten der Gleiskrümmung von 685 Meter Halbmesser und einer Weichenverbindung in Brückenmitte angepasst werden. Links trifft die eingleisige Bahnlinie aus Tübingen auf unsere Strecke. Gemeinsam erreichen wir den Bahnhof **Horb**. Das malerische, steil an einem Bergrücken hinaufziehende Städtchen Horb hat noch manche mittelalterlichen Häuser, Gassen, Treppen, Brunnen, Teil der Stadtmauer und Türme bewahrt. Rechts auf der Höhe blickt der 26 Meter hohe Schütteturm auf die Stadt herab; er bietet eine umfassende Sicht auf weite Teile der Westalb.

Bemerkenswerte Bauten sind die barocke Stiftskirche mit der "Horber Madonna", die Spitalkirche, das Heimathaus "Hoher Giebel" und das Rathaus mit dem Fassadengemälde "Horber Bilderbogen". Aus Horb stammt der Fürstabt Martin Gerbert, der eines der großartigsten Denkmale des Frühklassizismus auf deutschem Boden, die Klosterkirche der ehemaligen Benediktinerabtei St. Blasien, erbauen ließ.

In neuerer Zeit ist Horb bekannt geworden durch die alljährlich stattfindenden Horber Schientage, die ihr Gründer Kurt Bielecki zu einem europaweit anerkannten Treffen von Schienenverkehrsfachleuten ausgestaltet hat und von dem für den Schienenverkehr weitreichende und bemerkenswerte Impulse ausgehen.

Verein Württembergische Schwarzwaldbahn

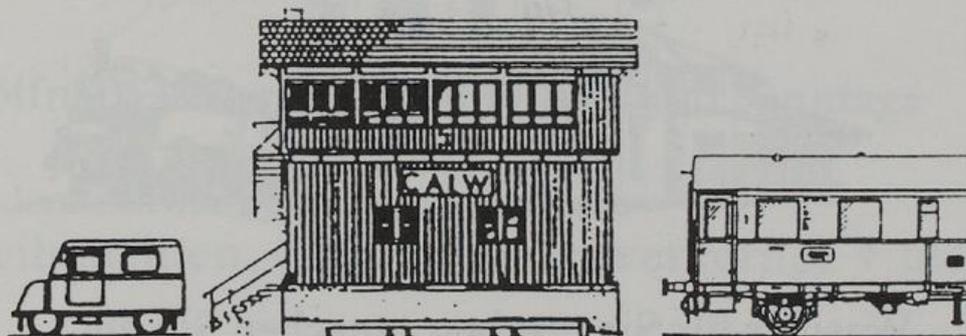


Seit 1987 engagieren wir uns für

- **Erhaltung** der denkmalgeschützten Schwarzwaldbahn Calw - Weil der Stadt
- Einführung eines historischen **Touristikverkehrs** als Zwischenlösung
- Wiederaufnahme des Personen- und Güterverkehrs als **attraktive Regionalbahn**
- Förderung einer diskutierten Regionalstadtbahn **Calw - Sindelfingen/Böblingen**

WSB e.V., Hans-Ulrich Bay,
Altburger Straße 12, 75365 Calw
Tel. 0 70 51 / 2 05 41

**Eisenbahn
Museum
Stellwerk 1
CALW**



- Ältestes erhaltenes Stellwerk der Königlich Württembergischen Staatsbahn von 1889
 - Historischer Reisezugwagen Ai 29 mit Ausstellung und Tonbildschau zur Württembergischen Schwarzwaldbahn
 - Sammlung historischer Gleisbauteile
 - Gelände des ehemaligen Bahnbetriebswerks
- Bw Calw** (zugänglich an Sonderterminen)

Geöffnet: Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat
(Mai - Oktober), 14 - 17 Uhr

Am Südbahnhof, hinter dem WLZ-Haus- und
Gartenmarkt.

Eisenbahn-Freunde Pforzheim e. V.



Was wir für Sie machen - machen Sie mit:

- fachkundige Restaurierung des letzten originalen Pforzheimer Stationsgebäudes "Bahnhof Weißenstein" (Nagoldbahn)
- Modellbahnbau in mehreren Baugrößen
- regionale Bahnthemen, Ausflüge
- Vereinsabend jeden Donnerstag ab 19.30 Uhr
- alljährlich Anfang Januar "Eisenbahntage"
- Christi Himmelfahrt: Tag der offenen Tür

Vereinsheim: Alter Bahnhof Weißenstein,
Belremstraße 70, Tel. 0 72 31 / 76 79 69

Infos und Geschäftsstelle:

Eisenbahnfreunde Pforzheim e. V.

Durlacher Straße 12, 75172 Pforzheim

Tel. 0 72 31 / 3 41 44

Museum im Alten Schloß



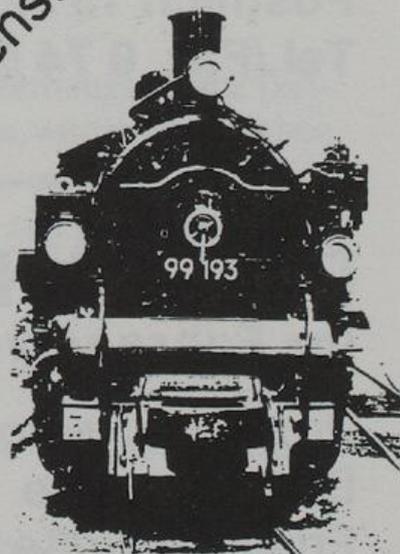
in Altensteig

geöffnet: Mittwoch nachmittags und Sonntags

Sonderausstellung an:

Weihnachten, Ostern - Handwerkerhof + mehr

ganzjährig
Schmalspurbahn Nagold-Altensteig
1891 - 1967
- Erinnerungen - Exponate -
Modellanlage Bahnhof Altensteig
Maßstab 1:87



Museum Altensteig, 72213 Altensteig, Tel: 07453/1360

**DIE schienenverkehrs-
H S T
politische Veranstaltung**

Horber Schienen-Tage

**Alljährlich im November -
gegründet 1983 in Horb am Neckar**

**Tagungsbüro Horber Schienen-Tage
Kurt Bielecki**

**Postfach 15 32, 72154 Horb a.N.
Tel./Fax 0 74 51 / 24 03**

PRO BAHN e.V
Ihr Fahrgastverband



**Pro Bahn Regionalverband Nordschwarzwald
Dieter Zaudtke
Friedrichstraße 46 b, 75180 Pforzheim
Tel./Fax 0 72 31 / 7 25 48**

Anmerkungen

Von 1868 bis 1879 Pfarrer zu Althengstett an der Württembergischen Schwarzwaldbahn war *Eduard Friedrich Hochstetter*, der Verfasser dieses Nagoldbahn-Reiseführers. Der aus Waiblingen gebürtige Gottesmann (19.3.1823 - 9.2.1902) wirkte vorher als Vikar und Pfarrer in Gomaringen und Gutenberg und teilte sich ab 1874 zwei Jahre lang die Besorgung der Pfarrei Neuhengstett mit Pfarrer Bunz aus Möttlingen. Später Pfarrer in Frickenhausen und Stadtpfarrer in Owen/Teck. Außer den beiden Bahnreiseführern über die Württembergische Schwarzwaldbahn und die Nagoldbahn Verfasser mehrerer kirchenhistorischer Werke.

Der *Gustav-Adolf-Verein*, dessen württembergischer Sektion Hochstetter seine Nagoldbahn-Beschreibung widmete (S. 2 der Originalvorlage), ist hervorgegangen aus der 1832 in Leipzig ins Leben gerufenen Gustav-Adolf-Stiftung. Diese sollte im Geiste des Schwedenkönigs Gustav Adolf wirken, der sich im Dreißigjährigen Krieg um den Bestand des Evangeliums in Deutschland verdient gemacht hatte. - Heute tritt der Verband unter dem Namen *Gustav-Adolf-Werk* auf; sein Zweck ist die Unterstützung evangelischer Gemeinden in der Diaspora und von Missionsgesellschaften.

Die auf der Originalseite 3 zu findende Entfernungsangabe (keine Zeitangabe) "18 Stunden" bemisst sich in württembergischen Poststunden. 1 Poststunde = 3,62 km

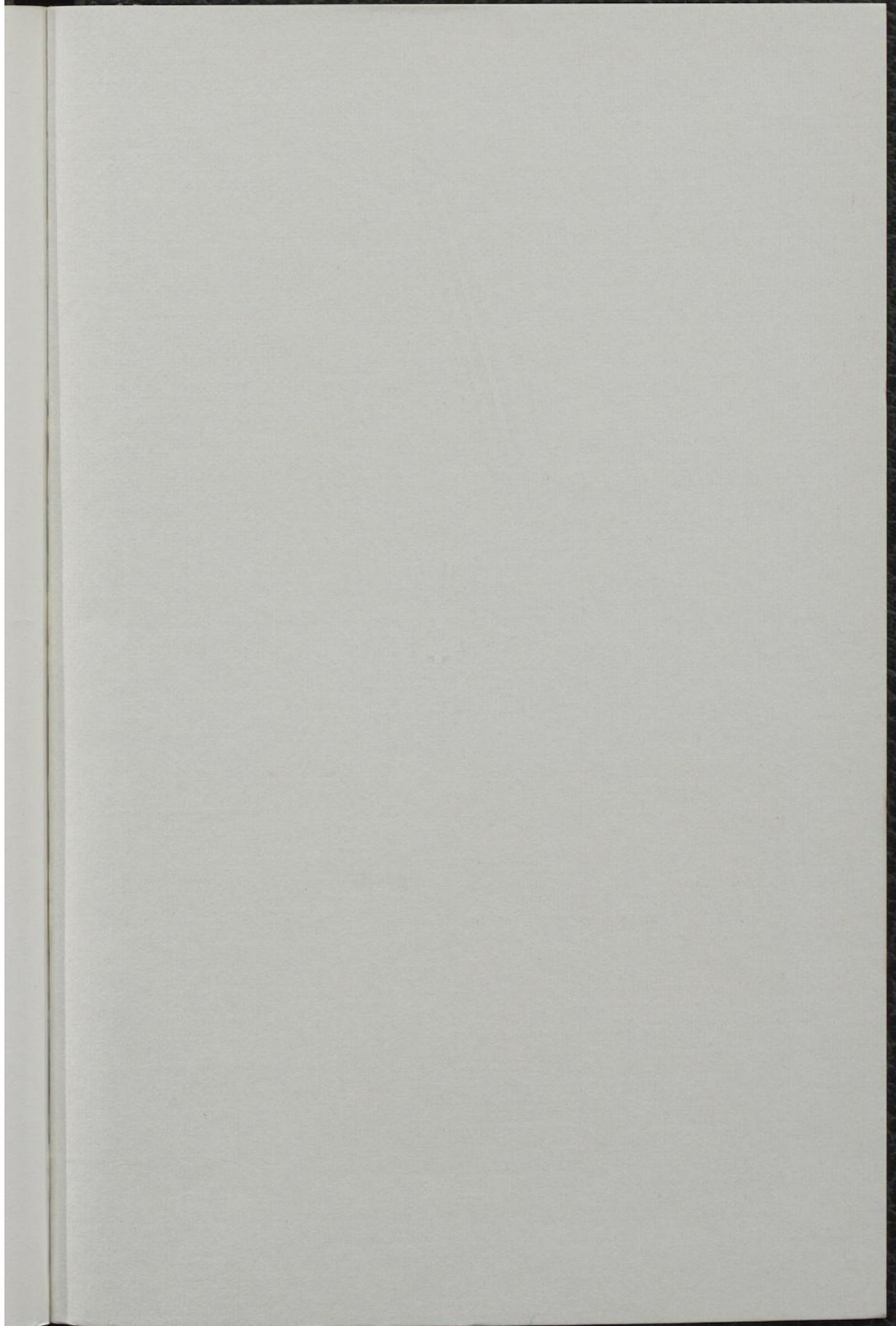
Umrechnung der auf S. 7 in Grad Reaumur (R) genannten Temperaturangaben: $1^{\circ} \text{R} = 1,25^{\circ} \text{C}$

Die auf S. 12 unten erwähnte Beschreibung heißt mit vollem Titel:

"Hochstetter/Schüz, Die Württembergische Schwarzwaldbahn von Stuttgart bis Nagold", Stuttgart 1872.

Nachdruck 1990 durch den WSB e.V., Calw,
ISBN 3-928116-04-5





Ein kleiner Reiseatlas anno 1875: Der örtliche Pfarrer und frühe Eisenbahnfreund Hochstetter (seinerzeit keine ungewöhnliche Interessenverknüpfung) beschreibt die damals eben eröffnete »Nagoldbahn« Pforzheim – Calw – Horb, die Erscheinung der durchfahrenen Orte und deren Geschichte. Und der »Verein Württembergische Schwarzwaldbahn Calw – Weil der Stadt« legt diese Lektüre als erweiterten und bebilderten Nachdruck rund 125 Jahre später erneut vor.

ISBN 3-928116-15-0

